

# lehrer nrw

Verband für den Sekundarbereich



## Internet

Wie Kinder und Jugendliche es nutzen, und wie man damit umgehen sollte.

Pädagogik & Hochschul-Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: WEV

**3** Aufgespießt

Ups – ein Schildbürgerstreich

**4** Im Brennpunkt

Bildung ist der Schlüssel

**13** Dossier

Von 'virtuellem Strip-tease' und dem 'digitalen Tal der Ahnungslosen'

**18** Schule & Politik

Expertenteam Wirtschaft

*lehrer nrw* – G 1781 –  
erscheint acht Mal jährlich  
als Zeitschrift des 'lehrer  
nrw' – Verband für den  
Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für Mit-  
glieder des 'lehrer nrw' im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Preis für Nichtmitglieder im  
Jahresabonnement:  
€ 35,- inklusive Porto

### Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw  
Nordrhein-Westfalen,  
Graf-Adolf-Straße 84,  
40210 Düsseldorf,  
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,  
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,  
Web: www.lehrernrw.de

### Redaktion

Brigitte Balbach,  
Heribert Brabeck, Ulrich  
Brambach, Frank Görgens,  
Michael König, Jochen  
Smets, Düsseldorf

### Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &  
HOCHSCHUL VERLAG –  
dphv-verlags-  
gesellschaft mbh,  
Graf-Adolf-Straße 84,  
40210 Düsseldorf,  
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,  
Fax: 02 11 / 3 55 80 95  
Zur Zeit gültig:  
Anzeigenpreisliste Nr. 10  
vom 1. Januar 2010

### Zuschriften und Manuskripte nur an

*lehrer nrw*,  
Zeitschriftenredaktion,  
Graf-Adolf-Straße 84,  
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte kann keine Ge-  
währ übernommen werden.  
Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben die Meinung  
ihrer Verfasser wieder.

Foto: MEV



Aufgabenbeispiel für den mittleren Bildungsabschluss: Auto oder Bahn? Was ist günstiger? Seite 19

### AUFGESPIESST

Ups – ein Schildbürgerstreich 3

### IM BRENNPUNKT

Ulrich Brambach:  
Bildung ist der Schlüssel 4

### SENIOREN

Zu Gast in der lebenswertesten Stadt 6  
Exkursion nach Köln 6

### MAGAZIN

Microsoft und Cornelsen starten  
Mathematikportal für Schulen 8  
Lernspiel zur erfolgreichen Integration 8  
Vom Dompteur zum Pädagogen 8

### TITEL

Jochen Smets:  
Bevorzugt Gemeinschaftsschule 10  
Dokumentation: Eckpunkte  
zum Modellversuch  
Gemeinschaftsschule 11

### DOSSIER

Axel Dammler: Von 'virtuellem  
Striptease' und dem 'digitalen Tal  
der Ahnungslosen' 13

### SCHULE & POLITIK

Frank Görgens:  
Hilfe beim Inklusionsprozess 17  
Heribert Brabeck:  
Expertenteam 'Wirtschaft'  
Aufgabenbeispiel für den  
mittleren Bildungsabschluss 19

Frank Görgens: Mammutveranstaltung:  
Bildungskonferenz in  
Nordrhein-Westfalen 20

### PERSONALRÄTE & KREISVERBÄNDE

Heribert Brabeck: Dicke Luft  
im Klassenzimmer 21  
Der Ausschuss 'Recht' 22  
Trauer um Karl Beckschulte  
*lehrer nrw*-Homepage  
für Mobiltelefone 22

### ANGESPITZT

Bildungskonferenz: Gut, dass wir  
mal drüber geredet haben 23  
Jochen Smets:  
Bier gegen Komasaufen 23

### MUNDGERECHT

Michael König:  
– Lehrer können Bücher besser  
steuerlich absetzen 24  
– Fotokopieren an Schulen? 25

### ÜBER DEN TELLERRAND

Niedersachsens Weg  
in die Zweigliedrigkeit 26  
VDR in Schleswig-Holstein  
umbenannt 26  
Mehrsprachigkeit als Chance 26  
Südwest-FDP will Lehrer-  
Verbeamtung abschaffen 26

### HIRNJOGGING

Jutta May:  
Kreuzworträtsel & Sudoku 27



# Ups – ein Schildbürgerstreich!

Über die zufällige Beseitigung von Beförderungsstellen durch das MSW



von BRIGITTE BALBACH

Die Historie unserer realschulspezifischen SI/A 13-Stellen geht bis in die siebziger Jahre zurück. Durch die Abschaffung der Realschullehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen und die Einrichtung einer Stufenlehrausbildung war die Einstufung der Lehrer an Realschulen nach A 13 durch das Bundesbesoldungsgesetz nicht mehr gedeckt. Für Stufenlehrer, die für alle Schulformen im SI Bereich ausgebildet wurden, gab es nur die Eingruppierung nach A 12.

Um keine Unruhe zu schaffen, gab es zunächst den Differenzbetrag von A 12 bis A 13 als Zulage. Dann kam man auf die Idee, bis zu vierzig Prozent der Stellen an Realschulen in A 13 umzuwandeln mit der Begründung, dass so sukzessive alle Beschäftigten an Realschulen im Laufe ihrer Dienstzeit nach A 13 befördert werden könnten. Als dann an Hauptschulen das zehnte Pflichtschuljahr eingeführt wurde, mit der Differenzierung nach 10A und 10B, wurden den Hauptschulen zehn Prozent A 13 Stellen zugewilligt und im Haushalt verankert. Seitdem halten wir in den beiden genannten Schulformen diese besondere Art der Beförderungsstellen vor.

## » Vierzig Prozent nie umgesetzt

Mit den allgemeinen übrigen Beförderungsstellen anderer Schulformen, die meist an Funktionen gebunden sind, hatten und haben diese Stellen nichts zu tun – sie sind nicht vergleichbar mit Beförderungsmöglichkeiten anderer Schulformen und auch nicht übertragbar auf andere Schulformen. Sie stehen sozusagen für sich. Da es sich um eine Ausschüttung handeln sollte, waren sie nicht an Funktionen oder Aufgaben gebunden, sondern orientierten sich bei der Vergabe an der Bestenauslese gemäß dem Landesbeamtenengesetz und als Hilfskriterium am jeweiligen Dienstalter. Die Verfahren gestalteten sich von daher recht problemlos; das einzige Ärgernis, das vorlag, waren die schleppende Zuteilung der Stellenkontingente seitens des MSW

sowie die häufig verschleppende Umsetzung seitens der Bezirksregierungen. Darüber hinaus kam es nie zur Umsetzung der kompletten vierzig Prozent, da diese Vorgabe eine Kann-Bestimmung für den Haushalt der jeweiligen Landesregierungen war, der sie in Gänze nachkommen konnten, nicht mussten. Schon an dieser Stelle erwirkten die Haushälter Spareffekte bei den Lehrkräften.

Soweit die Historie! Doch was schert dieses Geschwätz von gestern die 'Neuen' im Ministerium und in den Bezirksregierungen? Jeder, der neu kommt, fängt auch neu an – das ist das Prinzip des modernen Rotationsverfahrens. Und so ist es in den vergangenen Jahren dazu gekommen, dass die oben beschriebene Historie in bewusste und unbewusste Vergessenheit geriet und man seitens der verschiedenen Dienstherren die Beförderungsstellen zur gedanklichen und konzeptionellen Verfügungsmasse erklärte. In der Folge davon gibt es zurzeit zwei Schienen: Die Rheinschiene hielt sich weitgehend an die alte Historie und stritt auch landesweit dafür. Die Westfalenschiene begriff sich als zukunftsweisende Seherin, die ohne jegliche Beachtung der geschichtlich gewachsenen Traditionen in den Schulen unseres Landes die SI/A 13-Beförderungsstellen als verfügbare Masse verstanden, die ihren Belangen zu gehorchen hatte.

## » Beförderungsstellen als Steuerungsinstrument

Sie mutierten zum Instrument einer Führungssteuerung an Schulen. So kam es dazu, dass die Stellen im westfälischen Bereich an Funktionen oder Aufgaben geknüpft wurden und die Stellenzuteilung nicht bezirksweit, sondern schulscharf erfolgte und somit ein Verfahren eingeführt wurde, mit Hilfe dessen die jeweilige Bezirksregierung Politik in ihrem Bereich machen konnte. Die SI-Stellen wurden an jeder Schule ausgewiesen, so dass vorab eine Zuteilung an mit SI-Stellen unterversorgten Schulen erfolgen konnte. Damit gedachte man, einen Anreiz für Kollegin- →



nen und Kollegen zu schaffen, an 'ungeliebte' Schulen zu gehen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese Absicht deutlich verfehlt wurde und mit der Stellenbesetzung oft eine Rückabordnung oder eine Versetzung verbunden ist.

Der Hauptpersonalrat rief das Ministerium dazu auf, eine landesweit einheitliche Verfahrensweise zur Vergabe der Beförderungsstellen zu veranlassen. Das MSW lehnte einen Eingriff in die 'Autonomie' der Bezirksregierungen ab; jeder Bezirk sollte mit der ursprünglichen Wiedergutmachung so verfahren, wie er es für richtig hielt. Dass sich damit eine Missachtung der Historie verband, war dabei egal. Auch die Tatsache, dass sich der Fokus von der beabsichtigten Wiedergutmachung für die Absenkung der Eingangsbesoldung hin zum Missbrauch der Stellen für eigene Zwecke verschoben (Führungsinstrument) hatte, wurde mit Ignoranz registriert. Und – um noch einen drauf zu setzen – hielten es die Verantwortlichen im Zuge der eigenverantwortlichen Schulen für opportun, die Stellen den einzelnen Schulen zuzuweisen und die Schulleiter/die Schulleiterin zudem noch zu zwingen, die Bewerber selbst zu beurteilen. Wie er oder sie das vor sich und der eigenen Schule verantworten soll, wenn zum Beispiel der letzte Chemielehrer mit einer möglichen Note eins an die Nachbarschule gehen will und ein Leistungsgutachten zu schreiben ist, hat sich sicherlich keiner im Ministerium vorgestellt, will ich einmal positiv unterstellen. Die Interessenkonflikte sind also hausgemacht und die Hilferufe der Schulleitungen zurzeit unüberhörbar – zu Recht!

### » Der Schildbürgerstreich

Wenn Sie, liebe Leser, jetzt gehofft haben, dass ich mit dem Vortrag des beschriebenen Elends fertig bin, muss ich Sie enttäuschen, denn der eigentliche Schildbürgerstreich kommt noch: Im Sommer 2010 gab das MSW neue Richtlinien zur Ausschreibung von Beförderungsstellen heraus, in denen festgelegt wurde, dass alle Beförderungsstellen landesweit nach 'stella', also online, auszuschreiben sind. Auf die Nachfrage des HPR, ob sich da-

durch für die bisherigen SI/A 13-Stellen etwas inhaltlich ändern würde, beschwichtigte die Dienststelle, dass es sich nur um eine rein formale Änderung handele, die keinerlei inhaltliche Auswirkungen nach sich ziehe. Das stimmt jedoch einfach nicht!

Die aktuellen Ausschreibungen zeigen den damit befassten Bezirkspersonalräten von *lehrer nrw*, dass nur noch schulscharf ausgeschrieben werden kann, da 'stella' nur eine solche Ausschreibungsmöglichkeit vorsieht. Das Internetprogramm lässt nur die Ausschreibung einer jeden Beförderungsstelle an einer konkreten Schule zu – es gibt keine Möglichkeit, bezirkswweit auszuschreiben. Damit ist die oben beschriebene Historie beseitigt, die Rheinschiene muss sich der Westfalenschiene zwangsläufig und ohne eigenen Ermessensspielraum anschließen – das bisherige tradierte Verfahren als Wiedergutmachung ist tot. Die Stellen sind Verfügungsmasse eines Polit-Molochs! Die online aus-

geschriebenen Stellen stehen allen Schulformen zur Verfügung – der tradierte Schulformbezug ist obsolet.

*lehrer nrw* hat das MSW darauf hingewiesen, jedoch bisher niemanden gefunden, der das gewusst hat – übrigens bis in die hohen Etagen hinein. Alle bisherigen Gesprächspartner zeigten sich überrascht von der Entwicklung. Es werden im Haus noch Mitarbeiter gesucht, die sich verantwortlich zeigen (müssen)! Diese Entwicklung ist ein weiterer Schritt weg von den Schulformen hin zur Einheitsschule! Hier werden Schulformspezifika ignoriert und abgeschafft! Was als Wiedergutmachung gedacht war, kommt nun allen Schulen zugute.

Der Schildbürgerstreich ist gelungen, wenn auch offensichtlich nicht beabsichtigt.

Ich kann mich nicht entscheiden, was ich schlimmer finden werde!

 Brigitte Balbach ist Vorsitzende des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich  
E-Mail: [info@lehrernrw.de](mailto:info@lehrernrw.de)

## Bildung ist der Schlüssel

**Die 16. Shell Jugendstudie zeigt, dass die Jugendlichen überwiegend zuversichtlich in die Zukunft blickten. Die Studie bietet vielfältige Ansatzpunkte für Pädagogen und Bildungspolitiker.**



von ULRICH BRAMBACH

Überraschendes Ergebnis: Die Jugend blickt zuversichtlich in die Zukunft! Trotz wirtschaftlicher Rezession und zunehmend schwieriger Berufsfindung und damit unsicherer Lebensplanung steigt die Zahl der jungen Menschen, die optimistisch in die Zukunft schauen. Offensichtlich ist das Selbstbewusstsein so gestiegen, dass man gelernt hat, mit gesellschaftlichem Druck umzugehen. Bildung ist hier der Schlüsselbegriff. Wer einen guten Schulabschluss erreicht, ist sich sicher, erfolgreich in das Berufsleben einsteigen zu können, so ein Befund der Studie, die auf einer repräsentativen Befragung von 2.604 Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren basiert. 71

Prozent der Jugendlichen sind sogar überzeugt, sich ihre beruflichen Wünsche erfüllen zu können. Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen haben dagegen diesbezüglich keine derartige Zuversicht. Die gezielte Mädchenförderung in den vergangenen Jahrzehnten hat häufiger zu besseren Bildungsabschlüssen geführt. Ein wichtiger Hinweis, dass nunmehr verstärkt die Jungenförderung im Mittelpunkt stehen muss, will man kein dauerhaftes Ungleichgewicht schaffen.

Die Familie wird von 76 Prozent der Jugendlichen als notwendig angesehen, um glücklich leben zu können. Der Kinderwunsch steigt auch wieder.

Das Freizeitverhalten zeigt sich sehr unterschiedlich je nach sozialer Herkunft. Während die einen mehr lesen oder sich kreativ



## Die Jugendlichen in Deutschland sehen überwiegend optimistisch in die Zukunft

Den Schlüssel für einen erfolgreichen Einstieg ins Berufs- und Erwachsenenleben sehen die meisten in einer guten Schulbildung.

beschäftigen, sind die anderen mehr mit Fernsehen oder Computer beschäftigt. Fast alle (96 Prozent) haben einen Zugang zum Internet. Hier muss deutlich unterschieden werden nach der Art der Nutzung. Die Computerspieler sind jüngere männliche Jugendliche, die digitalen Netzwerker sind eher weibliche Jugendliche, die soziale Netzwerke nutzen.

Auch das Interesse an Politik steigt wieder langsam an, allerdings liegt es noch deutlich unter dem Niveau der 1970er und 1980er

Jahre. Die Mehrheit kann links von der Mitte zugeordnet werden. Interessant sind die hohen Vertrauenswerte in die Polizei, Bundeswehr und Gerichte sowie Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen im Gegensatz zu den niedrigen für die Bundesregierung, die Kirchen, Parteien und Unternehmen.

Große und sogar sehr große Probleme haben junge Menschen mit dem Klimawandel (76 Prozent). Manche fürchten, dass die Existenz der Menschheit in Gefahr sei. Einige ziehen daraus persönliche Konsequenzen, in-

dem sie sich bemühen, sich umweltschonend zu verhalten.

Die Religionen haben für die Jugendlichen keine große Bedeutung. Es lassen sich jedoch zwischen den Kulturen deutliche Unterschiede feststellen. In den ostdeutschen Ländern spielt Religion nahezu keine Rolle. In den alten Bundesländern glauben noch 47 Prozent an einen Gott bzw. an ein höheres Wesen. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sieht das ganz anders aus. Sie haben einen sehr starken Bezug zur Religion, der in den letzten Jahren noch zugenommen hat.

Die Werte der Jugendlichen sind weiterhin pragmatisch orientiert. Leistung und persönlicher Erfolg stehen hoch im Kurs. Neben dem Fleiß und dem Ehrgeiz darf der Spaß nicht zu kurz kommen. Es geht ihnen nicht nur um das persönliche Wohlergehen, das soziale Umfeld ist ihnen ebenso wichtig. Ihr Interesse an der Gesellschaft zeigt sich auch daran, dass sie verbindliche Regeln für das Zusammenleben fordern, die auch eingehalten werden und notfalls durchgesetzt werden müssen.

Die Leistungsorientierung und das große Interesse an einem funktionierenden sozialen Gefüge sind ungeheure Pfunde, auf denen die Pädagogik aufbauen kann und mit denen die Bildungspolitik wuchern sollte.



Ulrich Brambach ist Schatzmeister des Lehrers nrw – Verband für den Sekundarbereich  
E-Mail: [info@lehrernrw.de](mailto:info@lehrernrw.de)

**MÜNCHENER VEREIN**  
VERSICHERUNGSGRUPPE  
Der Generationen-Versicherer

## Dienstplanänderung – was dann?

**PROFESSION START** heißt die sichere Antwort bei Dienstunfähigkeit.

- Finanzieller Schutz ab dem 1. Tag
- Extrem günstige Anfangsbeiträge
- Kombinierbar mit einer individuellen Altersvorsorge

\* Monatlicher Mindestbeitrag unter Berücksichtigung der derzeit gültigen Überschussanteile (nicht für die Zukunft verbleibend) einer Lohnart bei Eintrittsalter 25, Nichtraucher, Beitragsvoraussetzung, Leistungsdauer bis Alter 60 Jahre, Leistungsm: 700 EUR, garantierte Rente bei Dienstunfähigkeit: 8.400 EUR (Höchstbeitragsschutz).

Schon ab  
**14,30\* EUR**  
im Monat

Wir versichern den Öffentlichen Dienst!

MÜNCHENER VEREIN Versicherungsgruppe, Fettingkölnerstr. 19, 80336 München  
[verkauf@muenchener-verein.de](mailto:verkauf@muenchener-verein.de), [www.muenchener-verein.de](http://www.muenchener-verein.de), Service-Hotline: 01805/5205513  
(14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunktarife können abweichen)



## Zu Gast in der lebenswertesten Stadt

**Münster war Ziel einer Seniorenexkursion des Ausschusses Pensionäre. 15 Teilnehmer erkundeten die 'Perle Westfalens' und konnten sich selbst ein Bild davon machen, warum sie 2009 zur lebenswertesten Stadt Deutschlands gekürt wurde.**

Überpünktlich trafen die fünfzehn Teilnehmer am 15. September vor dem historischen gotischen Rathaus in Münster ein, sodass die Führung – für 11 Uhr bestellt – schon eine viertel Stunde vorher beginnen konnte. Unter sehr fachkundiger Leitung der Stadtführerin Frau Wedel besuchten die Kolleginnen und Kollegen zunächst den Friedenssaal, in dem 1648 der Westfälische Friede geschlossen und damit der Dreißigjährige Krieg beendet wurde. Besonders beeindruckend waren hier die kostbaren Renaissance-Schnitzereien und die Gemälde der am Friedensprozess beteiligten Personen.

Weitere Stationen der über zweistündigen Führung durch die historische Innenstadt waren die barocke Clemenskirche und der Erbdrostenhof, die berühmte Einkaufsmeile Salzstraße und die Dominikanerkirche. Über Münsters 'gute Stube', den Prinzipalmarkt, und die imposante Lambertikirche ging es zum bunten Treiben auf dem Münsteraner Wochenmarkt und schließlich zum nach dem zweiten Weltkrieg völlig neu aufgebauten St. Paulus Dom.



Natürlich kam nach der erlebnisreichen Tour durch Münster das gesellige Beisammensein nicht zu kurz.

Ein nachmittäglicher Bummel durch die Geschäfte und Ausstellungen Münsters und eine abschließende Kaffeetafel mit ausgiebigem Postcolloquium rundeten den gelungenen Tag ab. Manfred Berretz

Blick über Münsters historische Altstadt mit der Lambertikirche.

## Exkursion nach Köln

Der Ausschuss Senioren lädt zu einer Exkursion nach Köln ins Schokoladenmuseum und in das Römisch-Germanische Museum ein. Treffpunkt ist am Mittwoch, 24. November, um 11 Uhr am Süd-Ost-Ausgang des Hauptbahnhofes (Domseite). Von dort aus geht es entlang der Rheinfront zum Schokoladenmuseum (1,5 km-Weg, aber ganz gemütlich!), natürlich mit Erläuterungen.

Um 11:45 Uhr beginnt die Führung im Schokoladenmuseum. Ab etwa 13:15 Uhr geht es langsam über die Altstadt zum Sion

(wiederum mit Erläuterungen des ortskundigen Kollegen Schmitt). Um 14:00 Uhr wird die Gruppe zum Essen im 'Sion' erwartet.

Um 15:30 Uhr bis etwa 17:00 Uhr ist eine Führung im römisch-germanischen Museum angemeldet. Die Führung übernimmt Dipl.

Archäologe Martin Wieland, der auch Ausgrabungen geleitet hat. Anschließend besteht Gelegenheit, in Eigenregie zum Beispiel den Dom und / oder den Weihnachtsmarkt zu besuchen.

Kosten für Eintritte: etwa 12 Euro plus Kosten für das Mittagessen.

### INFO/ANMELDUNG

Anmeldung bis 21. November 2010 an:

Konrad Dahlmann · Vorsitzender des Ausschusses Pensionäre im Verband *lehrer nrw*  
Telefon: 025 34 / 3 47 (auch Anrufbeantworter) · E-Mail: dahlmann@muenster.de

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie.

# Mit dem optimalen Schutz von Anfang an.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

## Dienstanfänger-Police

- Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit
- Einstieg in die private Altersvorsorge mit reduziertem Anfangsbeitrag

## Vision B

- Umfassender Krankenversicherungsschutz für Beihilfeberechtigte
- Beitragsfrei mitversichert sind medizinische Dienstleistungen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie – mit Produkten, die auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. So wie die speziellen Absicherungen für Lehramtsanwärterinnen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe.

Mehr Informationen:

**www.DBV.de oder unter  
Tel. 0 180 3 - 00 09 44\***

\*9 Cent wie dem deutschen Festnetz, Mo-Fr 8 bis 18 Uhr, max. 42 Cent, jeweils je angefallene Minute.

Empfohlen vom



**dbb  
vorsorgewerk**  
günstig • fair • nah



Ein Unternehmen der AXA Gruppe

## Digitale Ergänzung zum 'kreidebasierten' Mathematik-Unterricht

Cornelsen und Microsoft entwickeln ein neues Mathematikportal für Schulen.

# Microsoft und Cornelsen starten Mathematikportal für Schulen

Professioneller Service auf dem Weg in die Zukunft: Die Kooperationspartner Cornelsen und Microsoft entwickeln gemeinsam ein neues Mathematikportal für Schulen. Das Projekt verbindet die webbasierten Kommunikationsdienste der Plattform Live@edu mit hochwertigen Inhalten für das Fach Mathematik. Schulen, die das neue Portal nutzen, erhalten Zugriff auf einen Materialpool, der durch die Services von Live@edu schnell und effektiv distribuiert werden kann. Das Mathematikportal

wird zunächst an Modellschulen umgesetzt.

Die neue Plattform versammelt Elemente aus Lehrwerken, die passgenau auf die Bedürfnisse der Schulen zugeschnitten werden, darunter ein Pool an Musterlösungen und Aufgaben sowie Präsentationen fürs Whiteboard. Live@edu stellt den Schulen außerdem vielfältige Dienste zur Verfügung: Mithilfe der Cloudservices können Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler beispielsweise ortsunabhängig und sogar parallel an

Dokumenten im Webbrowser arbeiten – bei der Vorbereitung, beim Unterricht in der Klasse und bei der Nachbereitung. Die Nutzung von Live@edu und den Microsoft Office Web Apps ist für Schulen kostenlos.

Neben den individuellen Startseiten der Schulen wird ein allgemein zugängliches Portal über das Projekt informieren.

## INFO

[www.liveatedu.eu](http://www.liveatedu.eu)

# Lernspiel zur erfolgreichen Integration

Mit dem neuen Computerlernspiel 'The Skillz' soll die Integration von Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte in Schulen und Ausbildungsbetrieben weiter verbessert werden. 'The Skillz' richtet sich an Auszubildende und Ausbilderinnen und Ausbilder im Handwerk sowie an Lehrkräfte an Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen. Ziel des Lernspiels ist es, die interkulturellen Kompetenzen von Jugendlichen

in der dualen handwerklichen Berufsausbildung zu stärken.

In 'The Skillz' schlüpfen vier Spieler in die Rolle von vier Auszubildenden, die unterschiedliche Handwerksberufe erlernen und verschiedene kulturelle Hintergründe mitbringen. Was sie verbindet, ist die Liebe zur Musik. Alle vier spielen in der Band 'The Skillz' und fiebern ihrem ersten großen Auftritt entgegen. Aber bis zur Premiere müs-

sen sie noch gemeinsam einige Aufgaben bewältigen. Die Jugendlichen müssen zum Beispiel gemeinsam T-Shirts bedrucken, ei-

nen Reifen wechseln oder auch ein Telefon reparieren. Gefordert sind Geschicklichkeit, Kombinationsgabe und Kreativität, aber immer auch viel Teamgeist und Empathie.

Als Protagonisten des Spiels treten vier Auszubildende auf: Der Halbfrikaner Theo, der Deutsche Claas, die Türkin Derya und der Italiener Antonio. Nur wenn die vier als 'Teamspieler' gemeinsam an einem Strang ziehen, gelingt der große Auftritt. Aufgabe der Spielerin bzw. des Spielers ist es, den Protagonisten bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu helfen. Nur wenn dies gelingt, wird auch der Auftritt der Band ein Erfolg.

Das Lernspiel wurde von der Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks in Zusammenarbeit mit dem nordrhein-westfälischen Schulministerium entwickelt. Ein Prototyp wurde auf der Computermesse CeBIT mit dem Serious Games Award in Bronze 2010 ausgezeichnet.



## Spielerisch zur erfolgreichen Integration

In 'The Skillz' zeigen Theo, Claas, Derya und Antonio, wie es gehen kann.

## INFO

[www.the-skillz.de](http://www.the-skillz.de)

## Vom Dompteur zum Pädagogen

Das Ergebnis einer internationalen OECD-Umfrage unter Lehrern ist alarmierend: Durchschnittlich dreizehn Prozent ihrer Unterrichtszeit verbringen die Pädagogen damit, in ihrer Klasse für Ordnung zu sorgen – und verlieren dabei neben Zeit und Nerven vor allem an Motivation. Doch wie weist man im Ernstfall einen Rowdy in seine Schranken? Wie bändigt man 'eine Meute', damit das Lehren und Lernen überhaupt erst möglich wird? Und wie reagiert man richtig?

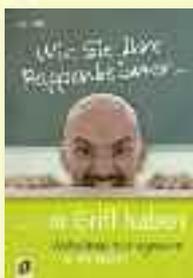
Der Verlag an der Ruhr meldet dazu, dass sein jetzt neu erschienener Praxisratgeber 'Wie Sie Ihre Pappenheimer im Griff haben', genau das komprimiert und auf den Punkt erklärt.

Mit praktischen Tipps und konkreten Hilfestellungen will der Ratgeber Junglehrer und 'alte Hasen' darin unterstützen, Verhaltensregeln für ihre Klasse und ihren Unterricht aufzustellen und diese dann auch durchzusetzen – um so ein positives und vor allem konstruktives Klassenklima zu erzeugen.

Alle Ratschläge zum Verhaltensmanagement sind dabei leicht verständlich und ebenso einfach umzusetzen – schließlich lassen Unterrichtsstunden und Verwaltungsaufgaben keine Zeit für langatmige Theorie.

Die praktische Einteilung in übergeordnete Themen und kleinere Unterkapitel ermöglicht ein schnelles Nachschlagen zu allen Aspekten.

### INFO



Sue Cowley Wie Sie Ihre Pappenheimer im Griff haben | Verhaltensmanagement in der Klasse | ISBN 978-3-

8346-0756-0 | 21,80 Euro | Verlag an der Ruhr

Profitieren Sie von Ihrem Berufsstand!

## Senken Sie Ihre Belastung!

Beste Konditionen für Beamte, Tarifbeschäftigte im öffentlichen Dienst und Akademiker!

**Top-Konditionen**  
für private Anschaffungen, als Entschuldungsprogramm, zum Kontausgleich.  
Schnelle und unkomplizierte Abwicklung bei Laufzeiten zwischen 12 und 20 Jahren.

**bis 80.000,- € möglich**

**BWS**

Alfred Jaeger  
Hermann-Löns-Weg 12  
51502 Reichshaus

Tel.: 02296/508338  
Fax: 02296/508960  
E-Mail: alfred.jaeger@bws.de

Top-Finanzierung für Beamte, Angestellte, Arbeiter im Öffentlichen Dienst sowie Akademiker **Seit 1997**

## Unser Versprechen: „Nur das Beste für Sie aus einer Auswahl von ausgesuchten Darlehensprogrammen“

Schnell und sicher für jeden Zweck: Anschaffungen, Ablösungen von anderen Krediten oder Ausgleichs-Kontoüberziehungen.  
Feststichtergarantie bei allen Laufzeiten: Ratenkredite bis 10 Jahre, Beamtenkredite von 12 bis 20 Jahre.

→ Unverbindliche Finanzierungsberatung für Sie. Rufen Sie uns oder besuchen Sie unsere Website.

**Top-Finanz.de • Nulltarif • 0800-33 10 332**  
Andreas Wendholt - Unabhängige Kapitalvermittlung - Prälat-Höing-Str. 19 - 46325 Borken

Offne deine Augen für meine Welt. Werde Pate!

040-611 400

**fun for you**  
30000+ AUFSTANDEN

Mit Spaß individuell reisen

**Organisierte Städte-, Sport- & Erlebnisreisen**  
Deutschland • Niederlande • Tschechien  
Erlebnispädagogische Klassenfahrten

Muzartstraße 14 | Fon 0 22 61 / 2 54 00 | www.funforyou-reisen.de  
51143 Gummersbach | Fax 0 22 61 / 2 54 00 | funforyou@t-online.de

## An alle Lehrer, Schulsehörer und Kulturbegiertere in NRW!

Neu: Jetzt Reisen auch in den Schulferien ab/bis Köln/Bonn

Bald ist es soweit: Ende November verschicken wir unser Sommerprogramm 2011 mit vielen neuen Reisen in den Oster-, Sommer- und Herbstferien! Fordern Sie einfach unsere Broschüre unter [www.srd-reisen.de](http://www.srd-reisen.de) an.

**Unser Tipp für 'Neujahr':**  
Städtereise nach Berlin am 3. bis 7. Januar 2011 für € 319,- pro Person im Doppelzimmer inkl. Frühstück, Flug ab/bis Köln/Bonn, Transfers und Stadtrundfahrt

**SRD REISEDIENST**  
71634 Ludwigsburg • Moltkestraße 19  
Tel.: 0 71 41 / 97 100 0 • Fax: 97 100 99 • E-Mail: [info@srd-reisen.de](mailto:info@srd-reisen.de) • [www.srd-reisen.de](http://www.srd-reisen.de)

## Im Gleichschritt in die Bildungs-Zukunft

Die rot-grüne Landesregierung weist mit ihrem Modellversuch Gemeinschaftsschule den Weg Richtung Einheitsschule.

# Bevorzugt Gemeinschaftsschule

**Am 20. September hat Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) die Katze aus dem Sack gelassen: Sie hat die Eckpunkte zur neuen Gemeinschaftsschule vorgestellt. Zwar betont die Ministerin gebetsmühlenartig, dass keine Schulform abgeschafft werden soll, aber klar ist: Die integrative Gemeinschaftsschule soll durch eklatante Bevorzugung gegenüber allen anderen Schulformen zum Standard erhoben werden. Der Boden für die Einheitsschule ist bereitet.**

**D**ie Gemeinschaftsschulen arbeiten im fünften und sechsten Jahrgang komplett integrativ. Danach besteht eine Wahlmöglichkeit, ab Klasse 7 integrativ oder kooperativ, also in getrennten Bildungsgängen zu unterrichten. Allerdings liegt der Klassenfrequenzhöchstwert in der integrativen Form bei 25 und in der kooperativen bei 29. Die Mindestklassengröße an einer Gemeinschaftsschule umfasst 23 Schüler, an einer grundständigen Realschule 28. Kooperative Lösungen, ob nun an einer Gemeinschaftsschule oder an eigenständigen

Schulen des gegliederten Systems, werden mit Methode benachteiligt und damit de facto unattraktiv gemacht.

### » Köder für Kommunen, Eltern, Lehrer

So werden Kommunen und Eltern geködert. Aber auch den Lehrkräften will Rot-Grün die Gemeinschaftsschule schmackhaft machen: An der Gemeinschaftsschule müssen die Lehrerinnen und Lehrer nur 25,5 Pflichtstunden leisten, an einer Realschule dagegen 28. Für besondere Diffe-

renzierungsbemühungen winkt eine weitere Ermäßigung der Stundenzahl. Da Gemeinschaftsschulen in der Regel durch die Zusammenlegung von Schulen entstehen (dies dürften meist Haupt- und Realschulen sein), sind erhebliche Umwälzungen in den Kollegien zu befürchten. Denn die Gemeinschaftsschule soll sich an gymnasialen Standards orientieren. Also braucht es Lehrkräfte mit gymnasialem Hintergrund. Da durch die Zusammenlegung eine neue Schule entsteht, wird auch die Leitungsstelle neu besetzt.

*Lehrer nrw* befürchtet, dass Gymnasial- und Realschulstandards heutiger Prägung an vollständig integrativen Gemeinschaftsschulen kaum zu erreichen sein werden, weil die Heterogenität der Schülerschaft und deren Leistungs-Bandbreite in den Klassen extrem groß sein wird. Ministerin Löhrmann spricht blumig von der »Kunst des binnendifferenzierten Unterrichts«, ohne konkreter zu werden. Im Hinblick auf Bil-

Qualität hält *Lehrer nrw* integrative Systeme für kontraproduktiv. Selbst Gesamtschulen, die ja den integrativen Ansatz zum Prinzip erhoben haben, arbeiten zumindest in den Hauptfächern hoch selektiv (Einteilung in E- und G-Kurse in Mathe ab Klasse 7, in Deutsch ab Klasse 8 und in Englisch ab Klasse 9).

### » Differenzierte Systeme leistungstärker

*Lehrer nrw* ist überzeugt, dass differenzierte Systeme – ob nun unter einem Dach oder in einer gegliederten Schullandschaft – leistungsfähiger sind. PISA 2006 zum Beispiel hat gezeigt, dass die Realschulen in Nordrhein-Westfalen in den drei untersuchten Kompetenzbereichen um 38 bis 47 Punkte vor den Gesamtschulen lagen. Ein Leistungsabstand von dreißig Punkten entspricht etwa einem Schuljahr.

Der Modellversuch Gemeinschaftsschule trägt große Unruhe in die Schulen, in die Kommunen und in die Elternschaft. Es ist nicht ersichtlich, warum eine neue Schulform aus dem Boden gestampft werden soll, obwohl der von der Vorgängerregierung gestartete Modellversuch zur Verbundschule noch nicht abgeschlossen und schon gar nicht evaluiert ist. Unklar ist weiterhin die Bedeutung des Votums der Schulkonferenz. Kann ein Schulträger über die Köpfe und den Willen von Lehrern, Eltern und Schülern hinweg entscheiden, ob zum Beispiel aus einer Realschule eine Gemeinschaftsschule wird? *Lehrer nrw* befürchtet genau dies.

### » Falscher Weg zum richtigen Ziel

Die Ziele, die Rot-Grün anstrebt, sind lobenswert (und werden im übrigen von fast allen anderen Parteien ebenfalls angestrebt): Weniger Sitzenbleiber, mehr Kinder mit höheren Abschlüssen, mehr Bildungsqualität, Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit der Kinder. Ob aber diese Ziele mit einem Schulstruktur-Experiment zu erreichen sind, scheint mehr als fraglich.

Jochen Smets

## Dokumentation:

# Eckpunkte zum Modellversuch Gemeinschaftsschule

Schulversuch gem. § 25 Abs. 1 und 4 SchulG

### » Zielsetzung

Ziel des Modellvorhabens ist es, zu erproben, wie durch längeres gemeinsames Lernen in der Sekundarstufe I die Chancengerechtigkeit und Leistungsfähigkeit des Schulwesens erhöht werden kann und Kinder dadurch zu besseren Abschlüssen geführt werden können. Außerdem soll erprobt werden, wie im Hinblick auf die demografische Entwicklung und der sich wandelnden Abschlussorientierung der Eltern weiterhin ein wohnortnahes Schulanbot ermöglicht werden kann.

### » Zeitdauer

Sechs Jahre beginnend mit dem Schuljahr 2011/2012 (1. August 2011). Danach auslaufend für die während des Versuchszeitraums eingeschulten Schülerinnen und Schüler.

### » Bezeichnung

Gemeinschaftsschule der Sekundarstufe I, Gemeinschaftsschule der Primarstufe und der Sekundarstufe I, Gemeinschaftsschule der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II

### » Projektgruppe

Einrichtung einer Projektgruppe beim MSW

### » Beirat

Bestellung durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW)

### » Wissenschaftliche Begleitung

Bestellung durch MSW; Zwischenevaluation des Vorhabens nach einer Laufzeit von drei Jahren.

### » Grundlegende Vorgaben

- In der Regel Schule der Sekundarstufe I
- In der Regel gebundener Ganztags, ausnahmsweise offene, flexible Angebote
- Errichtung in der Regel durch Zusammenführung bestehender Schulen
- Gewährleistung auch gymnasialer Standards
- Integrierter Unterricht in Klassen 5 und 6
- Ab Klasse 7 oder später Unterricht in integrierter oder kooperativer Form (Einrichtung von schulformspezifischen Bildungsgängen)
- Erreichbarkeit aller für die Sekundarstufe I vorgesehenen Abschlüsse (Anerkennung der Abschlüsse muss gesichert sein)
- Eigene gymnasiale Oberstufe oder Kooperation mit Gymnasium oder einer anderen Gemeinschaftsschule mit Sekundarstufe II und/oder Gesamtschule und/oder Berufskolleg, das den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife ermöglicht
- Abitur nach 9 Jahren (G 9); bei herausragenden Leistungen Übergang nach der Sekundarstufe I in die Qualifikationsphase möglich

### » Schulgröße, Klassengröße

Für eine Gemeinschaftsschule sind vier Parallelklassen pro Jahrgang wünschenswert, mindestens erforderlich sind drei Parallelklassen pro Jahrgang (Sicherung wohnortnaher Beschulung im ländlichen Raum).

Mindestklassengröße bei Errichtung 23 Schülerinnen und Schüler statt der gesetzlich ansonsten vorgesehenen Mindestklassengröße von 28 Schülerinnen und Schülern. Klassenfrequenzhöchst- ➔

wert beträgt für die integrative Form 25; in der kooperativen Form ab Klasse 7 zur Erreichung vertretbarer Klassengrößen 29. Der **Klassenfrequenzrichtwert** beträgt 24 Schülerinnen und Schüler. Diese Werte orientieren sich an der Hauptschule. Sie tragen der Heterogenität der Schülerschaft Rechnung und berücksichtigen, dass in der Gemeinschaftsschule unterschiedliche Schulformen zusammenwachsen.

### » Lehrerarbeitszeit

Die Lehrkräfte haben unabhängig von ihrem Lehramt eine Pflichtstundenzahl von 25,5. Dies entspricht der Pflichtstundenzahl an der Gesamtschule und am Gymnasium.

### » Besoldungsstruktur

Sie orientiert sich an der Bewertung der Ämter an Gesamtschulen:

- Als Eingangssämer können der Gemeinschaftsschule A 12-Stellen (gehobener Dienst) und A 13-Stellen (höherer Dienst; bis zu 33 v.H.) zugewiesen werden.
- Für die Schulleiterinnen und Schulleiter sind – je nach Ausbauzustand der Schule – Ämter der Besoldungsgruppe A 15, A 15 mit Zulage und A 16 vorgesehen.
- Für die stellvertretenden Schulleiterinnen und Schulleiter ergeben sich Ämter der Besoldungsgruppe A 14 mit Zulage, A 15 und A 15 mit Zulage.
- Als allgemeine Beförderungssämer ergeben sich für die Lehrkräfte des gehobenen Dienstes die Besoldungsgruppe A 13 und für den höheren Dienst die Besoldungsgruppen A 14 und A 15.

Ab einem bestimmten Ausbauzustand werden darüber hinaus spezifische Beförderungssämer zur Verfügung gestellt, entsprechend der Ausbringung vergleichbarer Funktionen an Gesamtschulen.

### » Auswirkungen auf den Haushalt/Lehrerstellenberechnung für die Gemeinschaftsschule

- Stellenzuschlag in Höhe von einer halben Stunde je Klasse je Woche wegen des erhöhten Differenzierungs-/Förderbedarfs.

- 'Versuchszuschlag' in Höhe von einer halben Stelle pro Schule und Jahr wegen des erhöhten Schulentwicklungsaufwands.
- Zusätzliches Fortbildungsbudget in Höhe von 2.500 Euro pro Schule wegen des erhöhten Fortbildungsbedarfs.

### » Antrag auf Teilnahme an dem Schulversuch

Einbindung in anlassbezogene Schulentwicklungsplanung einschließlich vorangegangener förmlicher Elternbeteiligung. Standardisierte Bausteine für die Schulentwicklungsplanung, Verpflichtung zur überregionalen Abstimmung der Schulentwicklungsplanung (regionaler Konsens im Sinne der Herstellung des Benehmens, regionale Zusammenarbeit). Der Versuchsantrag ist abzulehnen, wenn eine Bestandsgefährdung einer Schule eines anderen Schulträgers durch die Errichtung eintritt. Eine solche Bestandsgefährdung liegt vor, wenn die konkurrierende Schule des Nachbarschulträgers voraussichtlich unter die für die betreffende Schulform zur Fortführung grund-

sätzlich erforderliche Mindestzügigkeit fällt. Die Erreichbarkeit einer Hauptschule bzw. eines Hauptschulbildungsgangs in zumutbarer Entfernung muss gewährleistet sein.

Die Bildung von Teilstandorten nach § 83 Abs. 4 SchulG ist möglich.

In Ballungsgebieten müssen sich Gesamtkonzepte auf die einzelnen Stadtteile beziehen.

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung ist darzulegen, wie die Leistungsheterogenität der Schülerschaft in dem Planungszeitraum von fünf Jahren gesichert werden kann.

Nachweis ausreichenden und geeigneten Schulraums.

Vorlage eines pädagogischen Konzepts, das die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler sichert.

Der gemeinsame Unterricht von behinderten und nicht behinderten Schülerinnen und Schülern soll im Modellversuch an mindestens einer Schule exemplarisch erprobt werden. Hierzu ist ein entsprechendes pädagogisches Konzept vorzulegen.

Quelle: MSW NRW



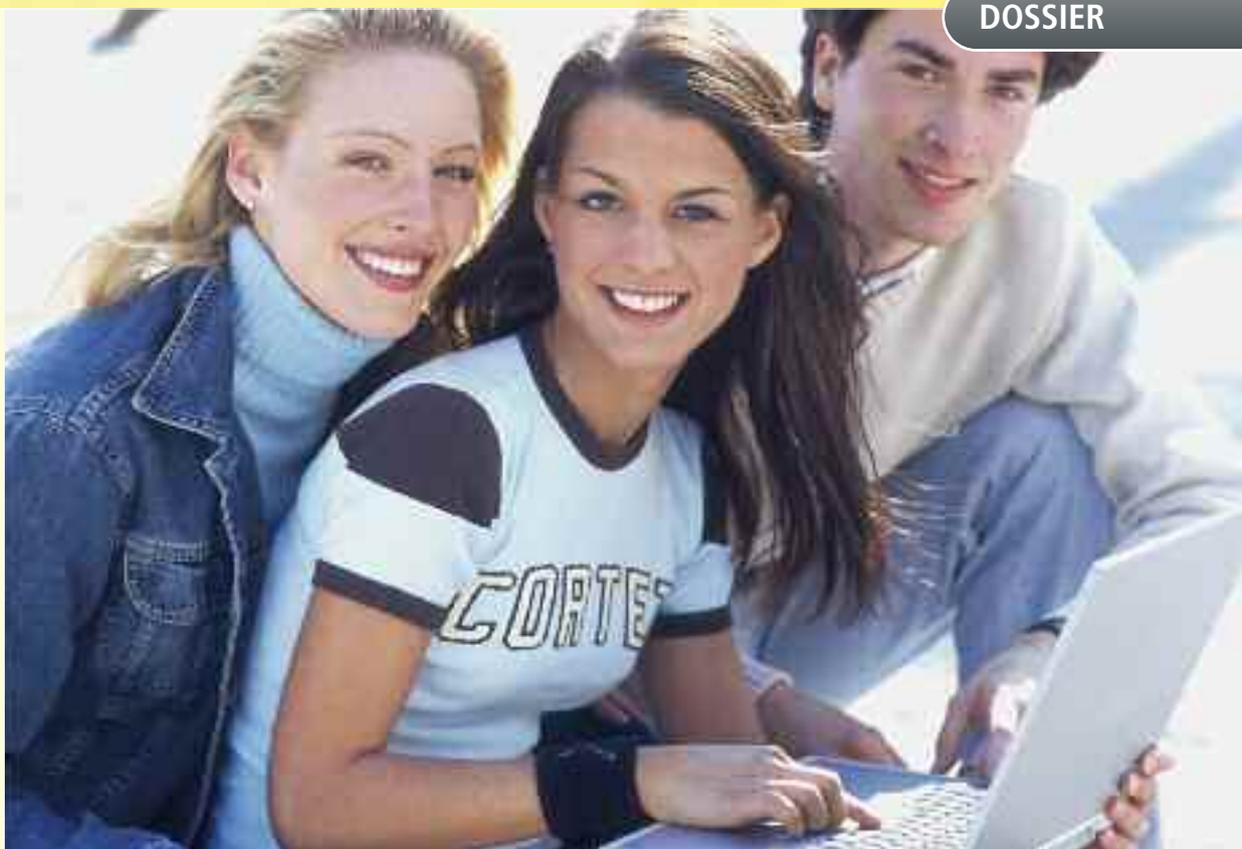
### Großer Medienauflauf

Zahlreiche Journalisten verfolgten die Vorstellung der Eckpunkte zum Modellversuch Gemeinschaftsschule am 20. September im Pressezentrum des Landtags.

Foto: Smets

## Das Bewegen in virtuellen Welten ...

... ist heute ein zentraler Bestandteil des Lebens von Jugendlichen. Das birgt Chancen und Risiken. Wichtig ist es, Jugendlichen die großen Stärken des Internets zugänglich zu machen, ihnen aber auch die eklatanten Schwächen dieses Mediums vor Augen zu führen.



# Von 'virtuellem Striptease' und dem 'digitalen Tal der Ahnungslosen'

## Wie Jugendliche das Internet nutzen, und wie man damit umgehen sollte.

von AXEL DAMMLER

Liebe Leserin, lieber Leser: Ich nehme einfach mal an, dass Sie auch noch so ein 'Medien-Dinosaurier' sind wie ich: Sie schauen Fernsehen, hören Radio, lesen eine Tageszeitung und vielleicht noch die eine oder andere Zeitschrift, Sie hören Musik über ihre Stereoanlage – aber das Internet nutzen Sie natürlich auch.

Die Medienvielfalt, die wir 'alten Menschen' (ich selbst bin Jahrgang 1965) lustvoll kultivieren, ist den heutigen Jugendlichen komplett fremd: In vielen Jugendzimmern gibt es nur noch den Computer, der über WLAN und Flat Rate quasi nonstop mit der Welt verbunden ist. Und dieser Computer ist die mediale Schaltzentrale für alle Aktivitäten, von der Kommunikation über Communities, E-Mail, Chat oder Skype, Unterhaltung mit Games, Musik und Videos, bis hin zur Bewältigung aller schuli-

schen Aufgaben. Was wir Erwachsenen gewohnheitsmäßig auf verschiedene Medien verteilen, konzentriert sich bei vielen Jugendlichen ebenso gewohnheitsmäßig auf nur ein Medium.

### » 'Digital Natives' – außer Kontrolle?

Computer und Internet sind zentraler Bestandteil des Lebens von Kindern geworden. Man spricht in diesem Zusammenhang gerne von den 'Digital Natives', also den 'Ureinwohnern', die in die digitale Welt hineingeboren wurden – im Gegensatz zu uns Alten als den 'Zuwanderern' in das virtuelle Wunderland ('Digital Immigrants'). Die Art und Weise, wie die Jugendlichen mit dem Internet umgehen, aber eben auch die Fokussierung auf dieses Medium machen Eltern und Lehrer aber zunehmend Angst. Es geht hier zunächst wohl ganz einfach um Kontrollver-

lust – früher hat man die Jugendlichen ja noch auf der Straße gesehen, heute findet vieles im Dunkeln des Internets statt. Weil Eltern und Lehrer aber oft einfach nicht genau wissen, was wirklich im Internet passiert, befürchten sie das Schlimmste – und werden dabei von Medienberichten unterstützt, die Ängste schüren.

Zum mehr oder weniger fundierten Wissen um handfeste Risiken und kriminelles Potenzial des Internets – vom Mobbing über Online-Sucht bis hin zu illegalem Download – kommt aber auf der anderen Seite bei vielen Erwachsenen auch noch die Unsicherheit darüber, was die Internet-Revolution für das Leben der Kinder eigentlich bedeutet und wie man damit als Erziehende umgehen soll. Jedem ist heute wohl klar, dass das Internet wichtig ist, aber wie kann bzw. sollte man es sinnvoll in die Erziehung der Kinder integrieren? Wozu sollte man aktiv anregen und →

wo müssen klare Grenzen gezogen werden?

Im Rahmen dieses Artikels können natürlich nicht alle relevanten Aspekte angesprochen und diskutiert werden. Vielmehr kann es nur darum gehen, die Grundzüge der Internet-Problematik anzusprechen. Wer vertiefende und umfassendere Informationen sucht, dem empfehle ich mein Buch 'Verloren im Netz', in dem ich sehr viel ausführlicher zeige, was wirklich im Internet passiert, wo echte Gefahren lauern und welche Chancen das Internet bietet.

Um sich diesem Thema anzunähern, macht es Sinn, zunächst etwas weiter auszuholen und kurz die Vogelperspektive einzunehmen. Ich arbeite seit 1992 als Kinder- und Jugendforscher mit Jugendlichen und verfolge seit dieser Zeit auch den Umgang der Kids mit Computer und Internet. Doch der Wandel, den Kindheit und Jugend seitdem erfahren haben, trifft nicht nur die neuen Medien. Die Lebenswelt – insbesondere die der Jugendlichen – ist eine ganz andere geworden, und dabei nicht unbedingt eine bessere.

Die massive Hinwendung zum Internet ist nicht nur aus dem Pragmatismus der Jugendlichen oder dem Neuigkeitswert des Mediums entstanden. Vielmehr muss man das Internet fast schon als Gegenmodell zur erwachsenen Gesellschaft begreifen – eine Art Gegengesellschaft, in der die Jugendlichen vieles anders und einiges sogar deutlich besser machen als wir Erwachsenen.

## » Internetnutzung als Gegenreaktion auf die Gesellschaft

Ich gehe so weit zu behaupten, dass die jugendliche Internetnutzung eine Gegenreaktion darauf ist, wie sich die Gesellschaft heute den Jugendlichen präsentiert. Ob wir das wollen oder nicht: Wir bewegen uns hin zu einer Gesellschaft, die in jeder Beziehung immer mobiler wird. Dass man einen Job von der Ausbildung bis zur Rente beibehält, womöglich auch noch im gleichen Unternehmen, ist ein Modell der Vergangenheit. Stattdessen werden Stichworte wie lebenslanges Lernen, räumliche Mobilität und Flexibilität beim Wechseln zwischen unterschiedlichen Berufen immer mehr zum Standard werden.

Und das Internet ist das Instrument, um diese Flexibilität im Alltag umzusetzen. Die Vernetzung im Web ermöglicht nicht nur das konstante Mitwachsen und Mitlernen im beruflichen Bereich, sondern vor allem auch das Kontakt halten mit Freunden und professionellen 'Seilschaften', wenn man eben nicht mehr sein Leben lang am gleichen Ort bleiben kann. Communities wie Facebook, Werkenntwen, oder StudiVZ sind nichts anderes als eine Heimat im virtuellen Raum, die ihren Nutzern erlaubt, trotz aller Mobilität im Alltag ihre Identität und Kontinuität bei ihren Beziehungen zu bewahren.

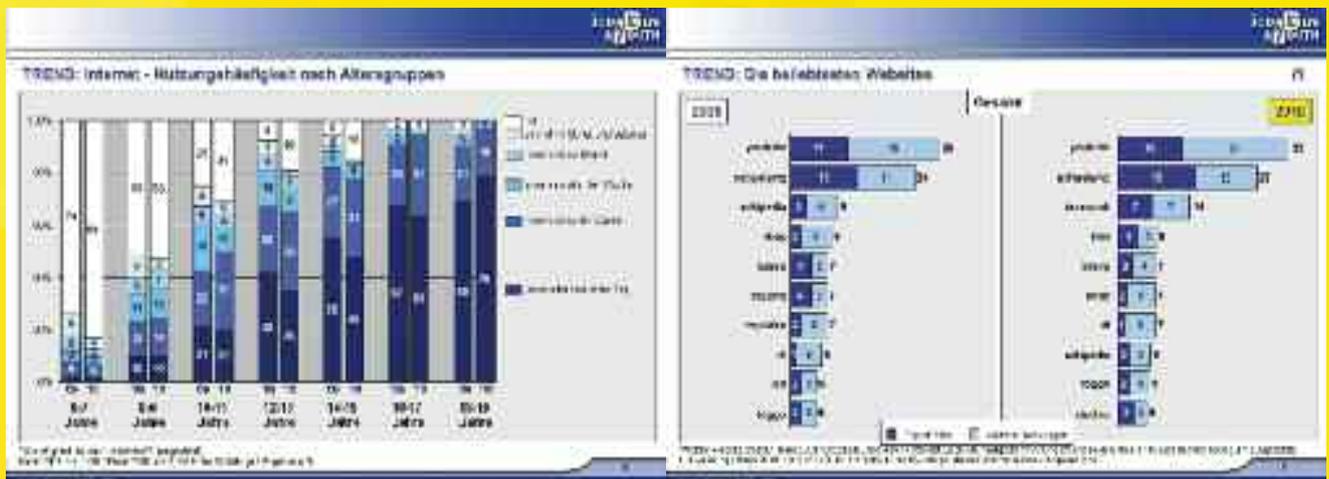
Gerade die Communities muss man also als ein Symptom unserer Zeit sehen, als ein notwendiges Werkzeug, um in der heutigen

Zeit bestehen zu können. Gleiches gilt natürlich auch für die vielfältigen Formen des Informations- und Wissensmanagements im Web. Heute kann niemand mehr alles wissen und können, das Internet aber kann es. Und die 'Weisheit der Massen', manifestiert in Wikipedia und den zahlreichen Foren, in denen alle möglichen Probleme diskutiert und gelöst werden, ist jederzeit und für jeden zugänglich. Das Internet ist das ideale Instrument, um durch unsere heutige Wissensgesellschaft zu navigieren.

Die Internet-Aktivitäten der Jugendlichen entstehen nicht zufällig – sie sind bedingt durch die zentralen Grundbedürfnisse der Jugend, zum Beispiel:

- **Finden einer eigenen Persönlichkeit:** Die Schlüsselaufgabe der Jugend ist das Finden der eigenen Identität, auch in Abgrenzung zu den Eltern. Das Internet bietet vielfältige Möglichkeiten, nicht nur zu zeigen, wer man ist, sondern auch auszuprobieren, wer man sein könnte – einfach, in dem man in verschiedene Rollen schlüpft oder sich immer wieder verändert. Früher konnte man sich nur bei den Klamotten, Frisuren, oder der Dekoration des eigenen Zimmers austoben, heute geht das auch im Web.

Und Jungs können ihre Spezialthemen – seien es Sport, Musik, Technik oder Games – herrlich über die vielen Angebote im Web kultivieren um für den Wissenswettkampf und das Fachsimpeln auf dem Schulhof gerüstet zu sein.



- **Integration:** Jugendliche wollen dazu gehören. Heute geht es dabei eben nicht nur um die coole Clique auf dem Schulhof, sondern um die Liste der Freunde in der Community – auch die signalisiert nämlich, dass man dazu gehört. Und wenn man am Nachmittag mit den Freunden über Instant Messaging Dienste wie MSN oder ICQ und Communities wie SchülerVZ vernetzt ist, dann dient das weniger dem Austausch wichtiger Informationen. Vielmehr vergewissert man sich so ständig, dass man miteinander verbunden, also integriert ist.
- **Liebe und Sex:** Die Suche nach einem Partner ist der stärkste Treiber jugendlichen Verhaltens. Und dass das Internet eine gute Plattform für das Dating ist, zeigt schon der Erfolg der Flirt- und Partnersuche-Websites für Erwachsene. Und natürlich schauen die Jugendlichen auch, was so 'auf dem Markt ist'.
- **Abwechslung:** Jugend ist ständig auf der Suche nach Stimulation – Stagnation bedeutet erwachsene Langeweile, jedes Neue, das man sich erschließt, ist ein Schritt nach vorne bei der eigenen Entwicklung. Jugendliche sind immer auf der Suche nach der neuen Sensation, dem neuen Kick, um dem eigenen Leben neue Impulse zu geben. Und all das bietet das Internet natürlich – wo sonst gibt es soviel Vielfalt und Stimulation? Das Internet ist also nicht nur ein Zeichen der Zeit, es ist auch noch das perfekte Jugendmedium, weil es die jugendlichen Grundbedürfnisse so perfekt befriedigt. Damit ist alles wunderbar, oder?

### » Auf dem Weg zu Medienmonokultur

Nein, es ist nicht alles wunderbar, ganz im Gegenteil – denn sonst wäre dieser Artikel auch nicht notwendig. Vielmehr ist es in einem ersten Schritt wichtig, dass wir Erwachsenen das Internet als das akzeptieren, was es ist: eine Notwendigkeit in der Erziehung der Kinder und Jugendlichen. Wir müssen es begreifen als einen notwendigen Schritt in die Zukunft – den wir im

Übrigen genauso machen müssen wie unser Nachwuchs.

Der zweite, ebenso notwendige Schritt ist aber, auch die Grenzen zu erkennen und zu ziehen – und darum soll es nun gehen. So toll wie es ist: Ein Allzweckmedium ist das Internet nämlich nicht, und so exorbitant manche Stärken dieses Mediums sind, eklatant sind andererseits auch manche Schwächen.

Um zunächst beim Thema Information zu bleiben: Das Internet ist hier ein 'Pull-Medium'. Dies bedeutet, dass sich der User die gewünschten Informationen aus dem Internet herauszieht – ob mit Google oder über einen anderen Weg. Hier ist das Internet perfekt: Es ermöglicht uns, schnell und gezielt an die Informationen zu kommen, die wir suchen – kein anderes Medium kann dem Web hier das Wasser reichen. Das Internet ist aber andererseits kein 'Push-Medium', das Informationen aktiv an den Nutzer herantragen kann. Anders ausgedrückt: Wir finden das, was wir suchen, nicht mehr und nicht weniger. Was es darüber hinaus alles gibt, findet uns aber nicht. Wir alle rennen mit Scheuklappen durch die virtuelle Welt, denn wir besuchen immer die gleichen Websites – Jugendliche sind da nicht anders als wir Erwachsenen. Wir Erwachsenen vermeiden dabei zum Beispiel gerne dissonante und unbequeme Information sondern nutzen eher das, was uns in unseren Einstellungen bestärkt – wer politisch links ist, wird eher auf Spiegel.de gehen als ein CDU/CSU-Wähler.

Bei den Jugendlichen gibt es ein anderes Problem: Bei ihnen dominieren die Kommunikation über Chats und Netzwerke und Unterhaltung mit Seiten wie Youtube die Nutzung. Das Internet ist ein hervorragendes Informationsmedium, doch die Jugendlichen nutzen es dafür kaum – nur, wenn sie absolut müssen.

Dazu kommt noch ein anderes Problem: Kein Mensch liest gerne am Bildschirm. Studien haben zum Beispiel gezeigt, dass man bei mehrseitigen Artikeln, wie man sie zum Beispiel auf Spiegel.de findet, mit jeder Seite, die man weiterklicken muss, vierzig Pro-

zent der Nutzer verliert. Das Internet verleitet einfach dazu, nur noch Schlagworte und Links aufzunehmen, das Wissen dahinter bleibt aber auf der Strecke, weil niemand mehr so tief in Themen eintaucht – von den Problemen des Kopierens und der Plagiate ganz zu schweigen ...

Und hier liegt tatsächlich eine große Gefahr des Internets: Wir Erziehenden müssen verhindern, dass es zu einer Medienmonokultur kommt, dass die mediale Welt der Kids nur noch aus Google, Wikipedia und Youtube besteht. Die ganze Vielfalt der Welt, aber auch nur eine solide Allgemeinbildung, ist aus solchen Quellen nicht zu speisen – das Internet allein führt uns ins 'Digitale Tal der Ahnungslosen und Fachidioten'.

Übertragen auf die Erziehung heißt das: Ja – man muss den Kindern und Jugendlichen das Internet beibringen. Man muss ihnen aber auch vermitteln, was das Internet alles nicht kann. Dass eine Zeitung oder Bücher eben ganz anderes und sehr viel tiefgehendes Wissen vermitteln können.

### » Empathie im sozialen Netz?

Ein anderer, wichtiger Aspekt ist das Thema der neuen Heimat in virtuellen Netzwerken. Vereinfacht ausgedrückt ist hier so lange alles im Lot, wie die Jugendlichen sich dort mit den gleichen Freunden treffen, die sie auch jeden Tag in der Schule sehen. Dann sind Chats und Communities nichts anderes als die moderne (und sozial verträglichere!) Variante des Dauertelefonierens, mit denen gerade weibliche Teenager früher ihre Eltern in den Wahnsinn getrieben haben. Der einfache Rat an die Eltern und Lehrer ist also, sich einfach mal zeigen zu lassen, mit wem das Kind online kommuniziert. Kennt man die Visagen, ist alles im grünen Bereich. Was die dann genau miteinander bereden, geht die Erwachsenen natürlich nichts an – aber glauben Sie mir: So aufregend ist das nicht ...

Das Entscheidende ist hier die sprachwörtliche Erdung in der Realität: So lange das, was in der Virtualität stattfindet, in der Realität verwurzelt ist, wirkt die Rea- →

lität als wichtiges Korrektiv für alles, was online stattfindet. Dinge wie Online-Mobbing finden vor allem bei Personen statt, zu denen man keinen engen Kontakt hat, also zum Beispiel Klassenkameraden, die nicht zur eigenen Clique gehören – guten Freunden würde man so etwas weder online noch offline antun.

Der Schlüssel zum Verständnis, was da passiert, ist die (fehlende) Empathie. Und hier liegt eine große Gefahr des Internets: Die Virtualität schafft Distanz zwischen den agierenden Personen – und das verhindert Empathie. Im Internet fehlt die Rückkopplung durch die Reaktionen des anderen, man sieht keine Mimik, keine Gestik, sondern man hat es nur mit virtuellen Gegenständen zu tun – und denen fühlt man sich nicht verpflichtet. Den Jugendlichen muss klar gemacht werden, dass man es hier nicht mit Bits und Bytes zu tun hat, sondern mit denkenden und fühlenden Menschen.

### » Verlieren wir unsere Kinder an die Online-Sucht?

Ein Schlagwort, das immer häufiger auftaucht, ist die Online-Sucht. Das ist keine Erfindung der Medien, sondern ein real existierendes Phänomen, das etwa drei bis fünf Prozent der Jugendlichen betrifft. Online-Sucht hat genau die gleichen negativen Konsequenzen wie jede andere Sucht auch – mir sind Fälle bekannt, bei denen die Schule geschmissen oder Jobs verloren wurden.

Online-Sucht entsteht aber eher nicht durch das stundenlange Chatten in Online-Communities, sondern vor allem durch Online-Rollenspiele wie 'World of Warcraft'. Hier schlüpfen die Spieler in Rolle wie Zauberer, Elfen etc. und spielen als diese Figuren im Team in aufwändig gestalteten 3D-Welten. Für die meisten Rollenspieler ist dies ein ganz normaler Zeitvertreib: Genauso, wie sich Erwachsene einmal in der Woche zum Kegeln verabreden, verabreden sich die Spieler, um gemeinsam eine Aufgabe in der Online-Welt zu bewältigen. So weit, so normal und ungefährlich.

Die Suchtgefahr setzt dann ein, wenn das Dasein und die Rolle in der virtuellen

## DER AUTOR

Axel Dammler ist geschäftsführender Gesellschafter von iconkids & youth, einem Institut für Kinder- und Jugendforschung. Er arbeitet seit 1992 mit jungen Zielgruppen und hat seitdem zahlreiche Studien zu nationalen und internationalen Medien- und Konsumgütermärkten durchgeführt. Er arbeitet außerdem als Berater und hat neben seinem aktuellen Buch zum Thema Jugend und Internet auch mehr als fünfzig Artikel sowie ein Marketing-Fachbuch und einen Elternratgeber veröffentlicht.



Welt als befriedigender und schöner erlebt werden als das eigene Dasein in der realen Welt. Wenn man sich Selbstbestätigung, Anerkennung und Sozialkontakte nur noch aus der virtuellen Welt holt, dann besteht akute Gefahr! Gerade männliche Jugendliche sind hier gefährdet, da sie sich über den eigenen Status definieren – und werden in der Realität zum Beispiel nicht durch sportliche Leistung oder Coolness gewinnen kann, der könnte geneigt sein, dieses Fehlen durch virtuellen Status aus einer Onlinewelt zu kompensieren.

Theoretisch ist Ähnliches auch bei den Communities wie SchülerVZ denkbar: Wer in der Realität keine Freunde hat, könnte geneigt sein, dies durch virtuelle Freunde auszugleichen – und das kann dann auch in die Sucht und den Abschied aus der Realität führen. Praktisch sieht es aber eben – wie bereits geschildert – so aus, dass virtuelle Freunde und reale Freunde deckungsgleich sind. Und dann braucht man keine Angst vor einer Sucht haben.

Die gleiche Grundregel wie bei den Communities gilt aber auch bei Online-Rollenspielen oder auch bei Shootern wie Counter Strike: So lange die Jugendlichen in der Realität geerdet sind, besteht keine Gefahr, dass sie in die Sucht oder irgendein

anderes extremes Verhalten abrufen könnten: Die Realität wirkt als Korrektiv deutlich stärker, als es jedes Internet-Angebot vermag. Gefährlich wird es immer nur dann, wenn dieses Korrektiv fehlt, wenn die Virtualität zur Realität wird. Damit ist die Grundregel Nummer 1 für alle Erziehenden eigentlich, nur dafür zu sorgen, dass die Erdung der Kinder und Jugendlichen in der Realität erhalten bleibt.

Dabei empfiehlt sich auch eine gewisse Gelassenheit: Jugend ist nun mal eine Phase der Extreme, in der die Jugendlichen bewusst Grenzen austesten. Die gute Nachricht ist aber, dass bei der großen Mehrheit mit zunehmendem Alter irgendwann Normalität und Ruhe einkehrt. Die heute zwanzig- bis dreißigjährigen Männer, die in ihrer Jugend oft stundenlang 'gezockt' haben, sagen heute beispielsweise meistens, dass sie entweder keine Zeit mehr zum Spielen oder einfach andere Interessen haben.

So wird auch der Enthusiasmus für virtuelle Netzwerke oder Online-Rollenspiele ganz sicher nachlassen, wenn aus heutigen Jugendlichen einmal junge Erwachsene werden. Allerdings sollten diese Erwachsenen in ihrer Kindheit und Jugend eben auch gelernt haben, mit dem Medium Internet so umzugehen, dass sie es für ihr weiteres Leben und für unsere Gesellschaft sinnvoll einsetzen können.

## INFO

### Weiterführende Literatur:

**Axel Dammler: Verloren im Netz. Macht das Internet unsere Kinder süchtig?**



Gütersloher Verlags-haus, Gütersloh 2009

Die Inhalte: Wie sieht die Lebenswelt der heutigen Jugend aus? Was machen die Jugendlichen

wirklich im Netz? Wo liegen die Risiken des Internets, und wie kann man ihnen begegnen? Folgen der Internetnutzung für das Individuum und die Gesellschaft. Forderungen für einen sinnvollen Umgang mit dem Internet.

# Hilfe beim Inklusionsprozess

In der letzten Ausgabe berichteten wir über die Montag-Stiftungen und über die Geschichte, die Grundideen und die vielfältigen, sozialen Aktivitäten dieser Stiftungsgruppe. In dieser Ausgabe stehen die Aktivitäten der Stiftungsgruppe im Zusammenhang mit der Inklusion im Vordergrund.



von FRANK GÖRGENS

Die Stiftungsgruppe arbeitet seit geraumer Zeit im Bereich der Inklusion. Unter Inklusion versteht sie eine Grundhaltung, die die Verschiedenheit der Menschen als bereichernde Vielfalt versteht und versucht, diese Verschiedenheit aktiv zu nutzen. Unter Verschiedenheit werden verschiedene Arten von Vielfalt verstanden: persönlich, regional, sozial, kulturell und anders bedingte Eigenschaften und Fähigkeiten, Geschlechterrollen, ethnische Herkunft, Nationalitäten, Erstsprachen, Rassen, soziale Milieus, Religionen, weltanschauliche Orientierungen, körperliche Bedingungen usw..

## » Zentrale Werte

Die Montag-Stiftungen haben ein Inklusionskonzept erarbeitet, das die folgenden zentralen Werte und Gedanken konkretisiert. Auf der Website der Stiftungsgruppe wird ausgeführt: Inklusion...

1. ...verfolgt das Ziel, das Menschenrecht Einzelner auf Teilhabe am Leben in allen gesellschaftlichen Bereichen zu etablieren.
2. ... begreift Verschiedenheit und Vielfalt ganzheitlich und wendet sich gegen Zwei-Gruppen-Kategorisierungen wie 'Deutsche und Ausländer', 'Behinderte und Nichtbehinderte', 'Heterosexuelle und Homosexuelle', 'Reiche und Arme' etc. Diese Kategorien reduzieren die Komplexität menschlicher Vielfalt und werden einzelnen Personen nicht gerecht.
3. ... erkennt jede Person in ihrer Einmaligkeit an und begreift die Gruppe als unteilbares Spektrum von Individuen. Dabei geht es auch um die Vielfalt einer Person,

die, in unterschiedlichen Zusammenhängen, bereits unterschiedliche Kompetenzen, Bedarfe und Stärken zeigen kann.

4. ... wendet sich gegen jede gesellschaftliche Tendenz, Menschen an den Rand zu drängen. Inklusion stellt vielmehr Brücken und 'Sprungbretter' für Teilhabe bereit, um die Vision einer inklusiven Gesellschaft zu realisieren.



Das Arbeitsbuch 'Kommunaler Index für Inklusion' bietet viele Ansätze und Anregungen, den Inklusionsprozess zu gestalten.

5. ... vermittelt das Bewusstsein und die Kompetenz, die vielfältigen Quellen, Formen und Strukturen von Diskriminierung erkennen zu lernen und nachhaltig zu begegnen.
6. ... begegnet jedem Einzelnen, innerhalb und außerhalb einer Einrichtung, mit Fairness und Solidarität, Offenheit und Res-

pekt. Ziel ist es, in und zwischen allen Menschen und Systemen Fähigkeiten zu erkennen, freizusetzen und auszubauen. 7. ... ist kein Ergebnis, sondern ein Prozess. Inklusion ist eine Leitidee, an der wir uns konsequent orientieren und an die wir uns kontinuierlich annähern, selbst wenn wir sie nie vollständig erfüllen können.

Die Stiftungsgruppe bietet Einrichtungen und Institutionen bei der Implementation des Inklusionsgedankens unterschiedliche Serviceleistungen an. Neben Seminaren und Fortbildungen für das jeweilige Kollegium/die Belegschaft bietet die Stiftung auch begleitende Moderationen an. Hierbei unterstützen Moderatoren die Institution bei der Umsetzung des Inklusionskonzeptes am jeweiligen Standort. Innerhalb dieses Prozesses werden Handlungsoptionen und -felder wie auch Entwicklungspotenziale gemeinsam aufgezeigt und benannt.

## » Arbeitsbuch als Arbeitshilfe

Daneben hat die Stiftung unter dem Namen 'Kommunaler Index für Inklusion – Mitgestalten' ein Arbeitsbuch herausgegeben. Der Index für Inklusion ist ein Fragenkatalog, der ursprünglich für Schulen und Kindertagesstätten entwickelt wurde. Er besteht aus über fünfhundert Fragen auf 84 Seiten, die dabei helfen, eine Einrichtung auf Aspekte wie Teilhabe und Vielfalt bzw. Ausgrenzung und Diskriminierung zu überprüfen. Die Fragen regen den Dialog an und helfen bei der Planung und Umsetzung inklusiver Werte. Der Index für Inklusion wurde von den britischen Pädagogen Mel Ainscow und Tony Booth entwickelt und wird inzwischen international erfolgreich eingesetzt.

 Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *Lehrer nrw* des Lehrers NRW – Verband für den Sekundarbereich • E-Mail: [FGoergens@t-online.de](mailto:FGoergens@t-online.de)

## INFO

Das Arbeitsbuch steht kostenlos unter [www.montag-stiftungen.com/fileadmin/Redaktion/Jugend\\_und\\_Gesellschaft/PDF/Projekte/Kommunaler\\_Index/KommunenundInklusion\\_Arbeitsbuch\\_web.pdf](http://www.montag-stiftungen.com/fileadmin/Redaktion/Jugend_und_Gesellschaft/PDF/Projekte/Kommunaler_Index/KommunenundInklusion_Arbeitsbuch_web.pdf) zum Download bereit.

# Expertenteam 'Wirtschaft'

Im Zusammenhang mit dem zum Schuljahresbeginn gestarteten Modellversuch 'Wirtschaft an Realschulen' hat *Lehrer nrw* eine Expertenrunde ins Leben gerufen, die den Modellversuch begleiten soll. Sie besteht unter anderem aus Mitgliedern des Vorstands, regionalen Fachberatern sowie Lehrkräften von Modellschulen.



von HERIBERT BRABECK

Inzwischen hat das Expertenteam bereits zweimal getagt. Beim letzten Treffen am 16. September waren fünf Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für ökonomische Bildung (DeGöB) eingeladen. Die DeGöB setzt sich seit Jahren für die Einführung des Faches Ökonomie an Realschulen ein.

*Lehrer nrw* freut sich, mit Prof. Dr. Thomas Retzmann (Uni Duisburg Essen), Prof. Dr. Hans-Jürgen Schlösser (Universität Siegen),

Prof. Dr. Andreas Liening (Universität Dortmund), Prof. Dr. Michael B. Piorkowsky (Universität Bonn) und Prof. Dr. Christian Müller (Universität Münster) Experten gewonnen zu haben. Sie sind bestrebt, in Kürze ein Kern-Curriculum und ein Lehrer-Fortbildungskonzept vorzustellen.

Die Modellschulen sollen nämlich im Verlauf der dreijährigen Versuchszeit einen schulinternen Lehrplan 'Wirtschaft' entwickeln und die Auswirkungen auf die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik prüfen. Dabei werden sie zwar durch das Ministeri-

um, ein Entwicklungsteam und die Wissenschaft begleitet und unterstützt, aber erst am Ende der Versuchszeit wird endgültig entschieden, ob bzw. in welcher Form das Fach Wirtschaft eingeführt und ein neuer Kernlehrplan 'Wirtschaft' erarbeitet wird. Um diese Arbeit kurzfristig zu erleichtern, hat Prof. Retzmann bereits eine Literaturliste erstellt, die *Lehrer nrw* an die teilnehmenden Schulen umverteilt hat. Ergänzt wird diese Liste mit Unterrichtsbeispielen, die zum Download bereitstehen oder aus der Zeitschrift 'Unterricht Wirtschaft' stammen.

Empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Lektüre konkreter Vorschläge

1. für eine bessere ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen, sowie
2. für eine verbesserte einschlägige Lehrerbildung. (Im Internet unter: [www.zdh.de/fileadmin/user\\_upload/presse/Pressemeldungen/2010/Gutachten.pdf](http://www.zdh.de/fileadmin/user_upload/presse/Pressemeldungen/2010/Gutachten.pdf))

Herausgeber ist der Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen Wirtschaft.

Am 29. September 2010 veranstaltete Prof. Piorkowsky in Bonn einen Expertenworkshop zum Thema 'Neue Wege der ökonomischen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung'. Ausgiebig diskutiert wurden unter anderem die Fragen:

- »Wie passen Nachhaltigkeit und Ökonomie zusammen?«
- »Wie lässt sich am besten nachhaltiges Denken und Handeln im Bereich Wirtschaft vermitteln?«

Während die Realschule noch darum kämpft, überhaupt den Fuß in die Tür zu bekommen und die Modellschulen sich ihr Curriculum selbst erarbeiten sollen, fragten sich die Experten in Bonn, ob das alte Curriculum nicht neu geschrieben werden müsse und zwar unter dem Fokus 'Haushalt'. Hier stehen Alltags- und Lebensökonomie unter dem Motto: »Ich bin meine Zukunft! – Die Gestaltung der Lebenslage« im Vordergrund.



## Das *Lehrer nrw*-Expertenteam will Wirtschaft an den Realschulen voranbringen

(v.l.): Dr. Gudrun Ramthun (*unternehmer nrw*), Prof. Dr. Christian Müller (Uni Münster), Prof. Dr. Thomas Retzmann (Uni Duisburg Essen), Dieter Peters (*Lehrer nrw*), Dr. Hans-Jürgen Smula (*Lehrer nrw*), Helmut Heimbach (*Lehrer nrw*), Ulrich Brambach (*Lehrer nrw*), Brigitte Balbach (*Lehrer nrw*) und ...



... Heribert Brabeck (*Lehrer nrw*), Frank Görgens (*Lehrer nrw*), Jutta Packenius (*Lehrer nrw*), Ewald Mittelstädt (TU Dortmund) sowie Prof. Dr. Michael B. Piorkowsky (Uni Bonn). Nicht im Bild: Prof. Dr. Hans-Jürgen Schlösser (Uni Siegen), Prof. Dr. Andreas Liening (TU Dortmund).

 Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des *Lehrer nrw* und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW - E-Mail: [h.brabeck@grigora.de](mailto:h.brabeck@grigora.de)



Foto: MEV

### Was ist günstiger: Auto oder Eisenbahn?

Das ist eine Frage, mit der sich auch  
Realschüler im Wirtschaftsunter-  
richt befassen können.

## Aufgabenbeispiel für den mittleren Bildungsabschluss

### » Auto oder Bahn? Was ist günstiger?

Herr Müller aus Essen will für zwei Tage nach Berlin reisen, um an der Geburtstagsfeier seiner Schwester teilzunehmen. Er überlegt, ob es günstiger ist, mit dem Auto oder mit der Bahn zu fahren. Er erkundigt sich bei der Deutschen Bahn nach dem Preis: Der Normalpreis für die Fahrkarte beträgt 194 Euro für die Hin- und Rückfahrt ohne Sitzplatzreservierung (zusätzlich 4,50 Euro je Strecke). Da er eine Bahncard 25 besitzt, ermäßigt sich der Fahrpreis auf 145,50 Euro. Allerdings kostete ihn die Bahncard 25 im vergangenen Monat einmalig 57 Euro. Dafür erhält er jetzt ein Jahr lang Fahrpreisermäßigungen in Höhe von 25 Prozent.

Herr Müller will 'mit spitzem Bleistift' durchrechnen, ob es günstiger ist, mit dem Auto zu fahren. Von Essen nach Berlin und zurück müsste er rund 1060 km fahren. Der Durchschnittsverbrauch seines Autos beträgt 8 l / 100 km. Der Preis für Superbenzin beträgt derzeit rund 1,35 Euro / l. Er überlegt, welche Kosten er noch hat: die Kfz-Steuer (121 Euro pro Jahr), die Versicherungsprämie (450 Euro pro Jahr). Pro Jahr fährt er – ohne die Fahrt nach Berlin – rund 13.000 km.

a) Überlege: Welche Kosten muss Herr Müller für (1) die Bahnreise bzw. (2) die Autoreise gegenüberstellen, wenn er zu einem korrekten Ergebnis kommen will?

(1) Bahnreise	(2) Autoreise
–	–
–	–
–	–

b) Welche Kostenarten lassen sich bei diesem Beispiel unterscheiden?

c) Beschreibe den Rechenweg, um herauszufinden, ob die Bahn- oder die Autoreise kostengünstiger ist!

### » Erwartungshorizont

a) Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass in den Kostenvergleich nur entscheidungsrelevante Kosten einzubeziehen sind. Bei der Kostenaufstellung für die Autoreise gehören die Kfz-Steuer und die Versicherungsprämie nicht dazu, da sie un-

abhängig davon anfallen, ob das Auto genutzt wird oder nicht. Es sind nur die Kraftstoffkosten sowie die erhöhte Abnutzung und der zusätzliche Wartungsaufwand einzubeziehen.

Bei der Kostenaufstellung für die Bahnreise ist der ermäßigte Fahrpreis von 145,50 Euro heranzuziehen (nicht der Normalpreis), daneben ggf. der Preis für die evtl. Sitzplatzreservierung, die Kosten des Transfers von und zum Bahnhof (am Heimatbahnhof und am Zielbahnhof). Es könnte sich dabei um Fahrkarten für den ÖPNV oder um das Taxientgelt handeln. Die Anschaffungskosten der Bahncard werden für das hier zu lösende Optimierungsproblem als nicht entscheidungsrelevant erkannt.

b) Die Kosten der Bahncard sind so genannte 'versunkene Kosten' (sunk costs). Dies gilt auch für die Kfz-Steuer und die Versicherungsprämie beim Auto (sofern diese kilometerunabhängig ist), die nutzungsunabhängige Fixkosten des Autohalters darstellen. Bei dem Preis für die Fahrkarte, den Transfer von und zum Bahnhof, den Kraftstoffkosten sowie dem zusätzlichen Verschleiß handelt es sich um so genannte 'variable Kosten', die verbrauchsabhängig und damit entscheidungsrelevant sind. Die erhöhte Abnutzung und der zusätzliche Wartungsaufwand sind als Grenzkosten anzusehen.

c) Berechnung: gefahrene Kilometer \* Durchschnittsverbrauch in l / 100 km \* Preis in Euro / l =  $1.060 \text{ km} * 8 \text{ l}/100 \text{ km} * 1,35 \text{ Euro} / \text{l} = 114,48 \text{ Euro}$ . Die Kosten für den erhöhten Verschleiß und Wartungsaufwand können nur geschätzt werden. Vom Ergebnis dieser Schätzung hängt ab, ob die Fahrt mit der Bahn oder mit dem Auto günstiger ist. Als Vergleichswert für die Bahnfahrt ist der ermäßigte Fahrpreis heranzuziehen: 145,50 Euro. Die Kosten für den ÖPNV bzw. das Taxi können ebenfalls nur geschätzt werden.

Beispielaufgabe aus: 'Ökonomische Bildung an allgemeinbildenden Schulen'.

Autoren: Prof. Dr. Thomas Retzmann, Prof. Dr. Günther Seeber,  
Prof. Dr. Bernd Remmele, Prof. Dr. Hans-Carl Jongebloed.

Im Auftrag vom Gemeinschaftsausschuss der Deutschen Gewerblichen  
Wirtschaft unter Vorsitz des ZDH (2009/2010)



Foto: MSW NRW

Schulministerin Sylvia Löhrmann  
moderierte die Bildungskonferenz

## Mammutveranstaltung: Bildungskonferenz in Nordrhein-Westfalen

Schulministerin Sylvia Löhrmann hatte geladen, und sie kamen nahezu alle. Mehr als siebzig Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichsten verbandspolitischen, parteipolitischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Bereichen saßen an einem runden Tisch und sprachen über die weitere Entwicklung des nordrhein-westfälischen Schulsystems und dessen Probleme.



von FRANK GÖRGENS

Zu Beginn der Veranstaltung sprach Ministerpräsidentin Hannelore Kraft ein Grußwort an die Diskussionsrunde und führte durchaus sachkundig und gewinnend in das Thema ein. Daran anschließend umriss Ministerin Löhrmann das breite Themenspektrum, das in dieser Bildungskonferenz und den entsprechenden Folgeveranstaltungen

abgearbeitet werden soll. Spätestens hier wurde deutlich, dass diese Veranstaltungsreihe ggf. ein schwieriges Unterfangen werden wird.

### » Kein Dialog, keine Diskussion

Natürlich ist es zu begrüßen, wenn sich Vertreter aus der Politik mit den Vertretern des Schulsystems zu Gesprächen zusammensetzen. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung

für das Thema Schule und die jeweiligen Gesprächspartner. Doch leider entstand kein Dialog und auch keine kontroverse Diskussion zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, denn zu lang war die Liste der Diskutanten, und zu breit war das Themenspektrum, das die unterschiedlichen Interessensvertreter ansprechen wollten. So blieb es vielfach bei einem ersten, oberflächlichen Austausch und der Nennung von Grundsatzpositionen. Dies führte dazu, dass jedem Anwesenden die enorme Vielschichtigkeit der Probleme und deren potenzieller Lösungsansätze nochmals in Erinnerung gerufen wurden. Vielleicht war dies wichtig, aber nicht gerade motivierend für den Fortgang der Gespräche.

*lehrer nrw* wird sich aber konstruktiv und aktiv auch an den Folgegesprächen im Rahmen der Untergruppen beteiligen. Diese Gespräche werden im November 2010 mit folgenden Themenschwerpunkten durchgeführt werden:

1. Ganztage weiterentwickeln
2. Individuelle Förderung: Von der Qualitätsanalyse bis zur systematischen Unterrichtsentwicklung und Lehrerfortbildung
3. Übergänge gestalten und Anschlüsse sichern
4. Eigenverantwortliche Schule und regionale Bildungsnetzwerke
5. Schulstruktur in Zeiten demografischen Wandels

### » *lehrer nrw* in Folgekonferenzen dabei

Für *lehrer nrw* werden unterschiedliche Vertreter an diesen Gesprächen teilnehmen. Über den Gesprächsverlauf und die Ergebnisse aus den jeweiligen Gesprächsrunden werden Ulrich Gräler, Heribert Brabeck und Frank Görgens an dieser Stelle ausführlich berichten. Zu hoffen bleibt, dass die Teilnehmerzahl in den Untergruppen deutlich reduziert wird. Und auch die thematische Akzentuierung sollte in den Untergruppen deutlich werden. Nur dann kann pointiert sowie ergebnis- und zielorientiert diskutiert werden.



Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *lehrer nrw* des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich • E-Mail: [FGoergens@t-online.de](mailto:FGoergens@t-online.de)

# Dicke Luft im Klassenzimmer

Aus der Arbeit es Hauptpersonalrats



von HERIBERT BRABECK

In Schulen wird zu wenig gelüftet. Dies ist der Befund einer Studie, die schon im letzten Jahr auf dem Kongress »Deutsches Forum Innenraumhygiene« in Essen vorgestellt wurde. Es wurden bis zu einhundert Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft gemessen. So kann die Feinstaubbelastung in Klassenzimmern das Zweieinhalbfache der Konzentration erreichen, die auf Straßen erlaubt ist.

## » Ein Skandal

Die dicke Luft entsteht vor allem dadurch, dass nicht richtig gelüftet und gereinigt wird und sich so unter anderem Haut- und Haarschuppen ansammeln. Die Studie zeigt, dass fünfminütiges Stoßlüften die Feinstaubkonzentration auf bis zu dreißig Mikrogramm pro Kubikmeter Luft reduzieren kann. Viren und Bakterien werden wirkungsvoll aus dem Klassenraum entfernt. Gleichzeitig reduziert das Lüften den häufig zu hohen Anteil an Kohlenstoffdioxid. Einen Grenzwert für Feinstaub in Schulen gibt es bisher allerdings nicht. Und das ist aus Sicht des Hauptpersonalrats ein Skandal.

Das Schulministerium wollte zwar diesbezüglich aktiv werden, die kommunalen Spitzenverbände wiesen aber auf § 94 Abs. 1 SchulG und damit die Unzuständigkeit des Landes in dieser Sache hin. Die einzelnen Kommunen hätten ihrerseits Lösungen ge-



Foto: Fotolia/Digitalpress

## Mundschutz im Klassenzimmer

So weit sind wir (hoffentlich) noch nicht. Doch die Feinstaubbelastung in Klassenzimmern kann erheblich sein. Klare Richtlinien oder Handlungsempfehlungen gibt es aber nicht. Und so macht jede Kommune, was sie will. Und das ist in Zeiten knapper Kassen herzlich wenig.

funden, die die konkreten Verhältnisse vor Ort berücksichtigen.

Der Skandal besteht also darin, dass entgegen der Bitte des Ministeriums die kommunalen Spitzenverbände keine allgemein verbindlichen Hinweise zum Lüften und zur Reinigung von Klassenräumen erstellt haben, sondern jede Kommune machen lassen, was finanziell zulässig ist. Und das Ministerium hat nun seinerseits mit Rücksicht auf die schulrechtliche Lage sowie im Interesse der weiteren Zusammenarbeit (mit den kommunalen Schulträgern oder mit den gefährdeten Menschen?) die Veröffentlichung und Weitergabe der eigens erarbeiteten Hinweise zurückgezogen. Das Ministerium beabsichtigt

## WEITERE INFOS

[www.innenraumhygiene.com](http://www.innenraumhygiene.com)

aber, auf seiner Internetseite zu diesem Thema ohne weitergehende eigenständige Kommentierung ein Linkverzeichnis einzustellen. Das kann es aber doch nicht sein.

## » Kritik des Hauptpersonalrats

Und deshalb hat der Hauptpersonalrat für Realschulen kürzlich gegenüber dem Schulministerium sein Unverständnis ausgedrückt. Er sieht die gesetzlich verankerte grundsätzliche Fürsorgepflicht des Landes für die Beschäftigten und die Schülerinnen und Schüler ad absurdum geführt, wenn die kommunalen Spitzenverbände das Land für nicht zuständig erklären. Er fordert wie der Arbeitsschutzausschuss, für den Innenbereich Richtwerte festzulegen, die sich an den bestehenden Messwerten für außen orientieren.

Zudem verlangt der Hauptpersonalrat, darüber Nachweis zu führen, dass die Kommunen die Hinweise zum Lüften und zur Reinigung von Klassenräumen (zum Beispiel tägliche Feuchtreinigung!) nicht entsprechend der (wie bekannt desolaten) Kassenlage »vor Ort« gestalten. Die tägliche Reinigung aller Klassenräumen in der Stadt Krefeld würde zum Beispiel zwischen 500.000 und 750.000 Euro mehr kosten.

Ein Zurückweichen vor den kommunalen Spitzenverbänden aus falscher Rücksichtnahme kann aber nicht die Grundlage fehlender Fürsorge sein. Der Hauptpersonalrat fordert deswegen nachdrücklich das MSW auf, aktiv tätig zu werden und eine grundsätzliche Lösung unverzüglich durchzusetzen.



Heribert Brabeck ist 1. stellv. Vorsitzender des Lehrers nrw und Mitglied im HPR für Lehrkräfte an Realschulen beim MSW - E-Mail: [h.brabeck@grigora.de](mailto:h.brabeck@grigora.de)

## Venedig

Auf Commissario Brunettis Spuren!

5-tägige Klassenfahrt

ab 106 €

Tel. 05261 2506-8130 | [italien@cts-reisen.de](mailto:italien@cts-reisen.de) | [www.cts-reisen.de](http://www.cts-reisen.de)

Gruppen- und Studienreisen GmbH

## Der Ausschuss 'Recht'

Zwei Schwerpunkte kennzeichnen die Arbeit des Rechtsausschusses des *lehrer nrw* unter Leitung von Andreas Behnen. Zum einen berät und informiert der Ausschuss Verbandsmitglieder bei ihren persönlichen Anliegen, zum anderen werden die Funktionsträger bei ihrer verbandspolitischen Arbeit unterstützt. Der aus jeweils einem Mitglied jedes Regierungsbezirkes gebildete Ausschuss tagt bedarfsabhängig mehrmals im Jahr; weitere Mitglieder können jederzeit kooptiert werden. Komplexe Angelegenheiten werden daneben mit dem Verbandsjustitiar erörtert, der die Arbeit des Ausschusses beratend begleitet und zu den Zusammenkünften eingeladen wird.



Andreas Behnen ist Vorsitzender des Ausschusses »Recht«.

Die Verbandsmitglieder erreichen den Rechtsausschuss über dessen Vorsitzenden, oder sie werden von der Geschäftsstelle vermittelt. Oftmals betreffen Anfragen die tägliche Arbeit in der Schule, die den Tenor: »Darf der/die das?« haben. Hier muss manchmal auch zum Teil unliebsame Aufklärungsarbeit geleistet und zugleich mit hohem Einfühlungsvermögen den Hilfe suchenden Kolleginnen und Kollegen eine Handlungs-/Reaktionsoption angeboten werden. Ziel des Rechtsausschusses ist zunächst, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit 'vor Ort' zu erreichen – juristische Auseinandersetzungen stellen immer

die 'ultima ratio' dar. Da auch der Ausschussvorsitzende natürlich nicht immer alle Fragen direkt beantworten kann, finden sich im Rechtsausschuss 'Spezialisten' für bestimmte Themengebiete, an die das Hilfe suchende Mitglied ggf. verwiesen werden kann.

Im Rahmen der Tätigkeit für die Funktionsträger und Organe im Verband unterstützt der Rechtsausschuss

zum Beispiel den geschäftsführenden Vorstand bei der Abfassung von Stellungnahmen im Zuge des Beteiligungsverfahrens bei der Neufassung von Gesetzen und Verordnungen, so zuletzt bei den Schulrechtsänderungsgesetzen. Aufgrund des engen Kontaktes zu den Bezirkspersonalrä-

ten wird frühzeitig unterschiedliches Verwaltungshandeln in den einzelnen Regierungsbezirken oder eine zunehmende Häufung von Anfragen und Beschwerden von Lehrkräften erkannt. Der Rechtsausschuss ist deshalb in der Lage, diesbezüglich Anregungen und Vorschläge an den geschäftsführenden Vorstand bzw. den Hauptpersonalrat zu geben.

Mitglieder, die sich in die Arbeit des Rechtsausschusses einbringen möchten, sind willkommen und werden gebeten, sich jederzeit beim Ausschussvorsitzenden oder in der *lehrer nrw*-Geschäftsstelle zu melden.

Andreas Behnen

## Trauer um Karl Beckschulte

*lehrer nrw* trauert um Karl Beckschulte. Plötzlich und unerwartet verstarb der Realschulrektor i.R. am 3. Oktober 2010 in Münster im Alter von 77 Jahren. Karl Beckschulte, der von 1975 bis 1994 die neu gegründete heutige Geschwister-Scholl-Realschule in Münster-Kinderhaus leitete, war viele Jahre lang Vorsitzender des Kreisverbandes Münster im damaligen Realschullehrerverband NRW. Ihm ist es auch zu verdanken, dass der RLV in Münster so aktiv mit vielen Mitgliedern an den damals noch zehn Realschulen in Münster arbeiten konnte und dass er dem Realschullehrerverband eine feste Stellung und hohes Ansehen im Schulleben der Stadt Münster verschaffte.

Durch Einsatz von einer Reihe hochrangiger Referenten bei öffentlichen Veranstaltungen und vor allem durch sein persönliches Engagement an den Ständen im ganzen Stadtgebiet, schaffte er ein sehr gutes Ergebnis für das Volksbegehren gegen die sogenannte Koop-Schule in den siebziger Jahren (zur Erinnerung: Eltern, Lehrer und CDU befürchteten durch die Koop-Schule eine Senkung des Bildungsniveaus und starteten dieses Volksbegehren, das bisher das einzige in Nordrhein-Westfalen blieb).

Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1994 nahm Karl Beckschulte noch an vielen Veranstaltungen des Kreisverbandes teil und gab Anregungen zu allen möglichen Themen zum Beamtenrecht und zu schulbezogenen Themen. Der Kreisverband Münster trauert um Karl Beckschulte und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Konrad Dahlmann

Seniorenbeauftragter im KV Münster

## lehrer nrw-Homepage für Mobiltelefone

*lehrernrw.de* bietet für mobile Geräte mit kleinen Bildschirmen, wie zum Beispiel Mobiltelefone, eine spezielle Version an. Die Darstellung ist auf kleine Auflösungen ausgerichtet. Die meisten Geräte werden automatisch

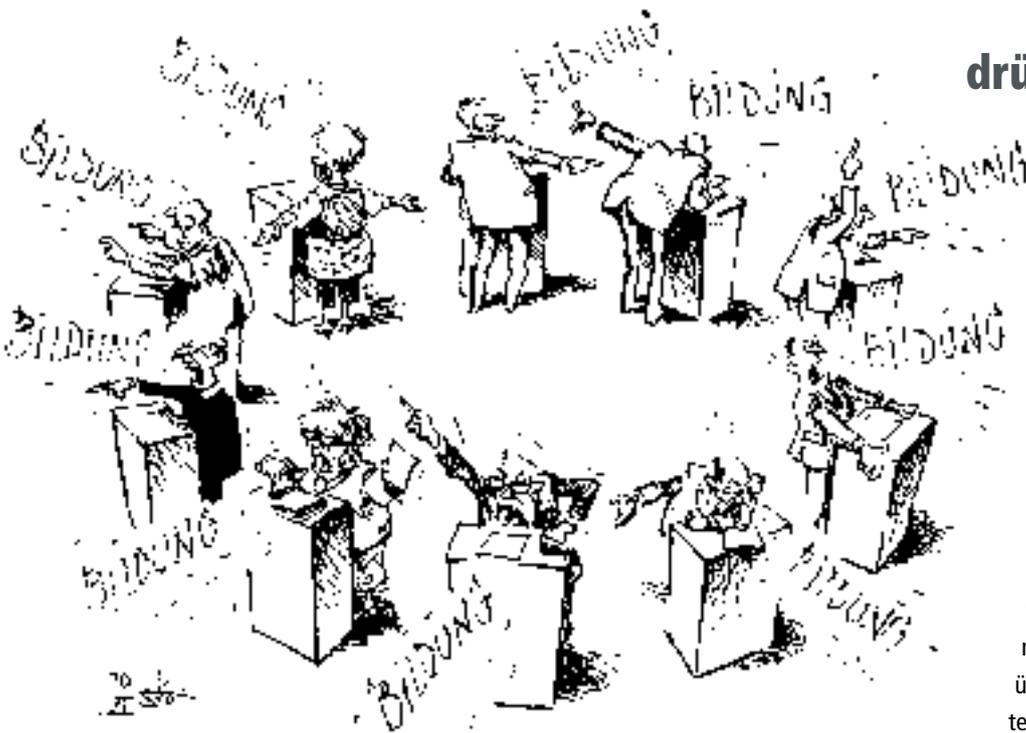
erkannt, und die Seite wird direkt in der mobilen Version an den Browser ausgeliefert. Wenn die automatische Erkennung fehlschlägt, kann die Seite über <http://m.lehrernrw.de> direkt angesurft werden.

Für Benutzer von iPhones bietet die Seite zudem die Möglichkeit, ein Lesezeichen ins Menü des Gerätes aufzunehmen, so dass sie sich wie ein gewöhnliches App starten lässt. Wenn die Startseite von *lehrer nrw* aufgerufen wurde, reicht es, das Plus-Symbol anzutippen und anschließend 'Zum Home-Bildschirm' zu wählen.

**Bildungskonferenz:****Gut, dass wir mal drüber geredet haben**

Ohne greifbare Ergebnisse endete die mit viel Tam-tam angekündigte Bildungskonferenz am 24. September. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Schulministerin Sylvia Löhrmann hatten eingeladen. Die beiden suchten bekanntlich den großen Schulkonsens. Nun ja, auf der Bildungskonferenz haben sie ihn nicht gefunden. Mit über siebzig Teilnehmern, die natürlich alle was sagen durften, war die Veranstaltung sowohl personell als auch inhaltlich hoffnungslos überfrachtet (siehe auch Artikel auf Seite 20).

jos

**Bier gegen Komasaufen**

In England hat letztes Jahr die Kampagne 'An orgasm a day keeps the doctor away' Schlagzeilen gemacht. So wollte die Gesundheitsbehörde in Sheffield dem Problem der massenhaften Teenagerschwangerschaften entgegenzutreten. Eine Broschüre sollte den britischen Nachwuchs mit Anregung statt Abschreckung aufklären. Erst wer wisse, was Sex ist, könne ein vernünftiges Sexualleben führen, hieß es. Eine Sexualaufklärung, die sich nahezu ausschließlich um die Vermeidung von Krankheit und Schwangerschaft drehe, sei da kontraproduktiv.

Wo die Briten nach dem Motto 'Sex gegen Schwangerschaft' verfahren, setzt das Bundesland Brandenburg auf Bier gegen Komasaufen. Dort dürfen Lehrer Neunt- oder Zehntklässlern im Unterricht ein Gläschen Bier kredenzen, wie die Kölnische Rundschau berichtet. 'Lieber schlau als blau' – so lautet der Titel eines Pilotprojekts, das vom brandenburgischen Gesundheitsministerium gefördert wird. Jugendliche sollen in der Schule nicht zum kontrollierten Komasaufen erzogen werden, sondern lernen, wie schon geringe Mengen

von Alkohol wirken. Darum gibt's auch gleich ein Pusteröhrchen dazu. Die Lehrer sind natürlich für das Projekt geschult, und die Eltern müssen dem Feldversuch an ihren Sprösslingen zustimmen.

Berlins Schulsenator Jürgen Zöllner hält übrigens nicht viel vom entspannten Bierchen nach der stressigen Mathestunde. Die Erkenntnis, dass Alkohol schädlich sei, wird er in der Kölnischen Rundschau zitiert, müsse nicht jeder im Selbstversuch gewinnen. Alte Spaßbremse.

Jochen Smets

Wir nehmen Ihre Wünsche persönlich

**Hypothekenfinanzierungen, Darlehen für Beamte und Akademiker**

**BANKHAUS  DR. MASEL**  
Bankhaus Dr. Masel AG, Heerstr. 18-20, 14052 Berlin



Informationen im Internet oder persönlich unter Telefon 030 / 300 683 - 0  
[www.bankhaus-masel.de](http://www.bankhaus-masel.de)



**Bücher und Zeitschriften** können Lehrerinnen und Lehrer als Werbungskosten steuerlich absetzen, falls die Literatur dienstlichen Aufgaben dient. Im Einzelfall könnte der Nachweis jedoch schwierig werden.

Foto: Fotolia/Janni

# Lehrer können Bücher besser steuerlich absetzen

**Der Bundesfinanzhof hat mit einem am 27. Oktober 2010 veröffentlichten Urteil vom 20. Mai 2010 (Az. VI R 53/09) entschieden, dass Aufwendungen eines Lehrers für Bücher und Zeitschriften als Werbungskosten abgezogen werden können, sofern die Literatur unmittelbar zur Erledigung der dienstlichen Aufgaben dient und ausschließlich oder zumindest weitaus überwiegend beruflich verwendet wird.**

**D**er Kläger unterrichtet an einer Realschule die Fächer Deutsch, Geschichte, Sozialkunde und Ethik. In seiner Einkommensteuererklärung machte er zunächst erfolglos Aufwendungen in Höhe von 2.152 Euro für Bücher und vier Zeitschriftenabonnements geltend. Das Finanzamt lehnte eine Berücksichtigung als Werbungskosten zunächst nahezu vollumfänglich ab und ließ auch auf den Einspruch des Klägers lediglich pauschal fünfzig Prozent der Ausgaben zum Werbungskostenabzug zu.

Die auf die Anerkennung sämtlicher Kosten gerichtete Klage wurde von dem zuständigen Finanzgericht abgewiesen. Über die bereits anerkannten Aufwendungen hinaus könnten keine weiteren Bücherkosten steuermindernd berücksichtigt werden, da der Kläger versäumt habe, für jedes einzelne Buch konkret darzulegen, wann, in welcher

Klasse, in welchem Fach, zu welchem Thema und in welchem Umfang welcher konkrete Teil des jeweiligen Schriftwerks Eingang in den Unterricht gefunden habe. Außerdem handele es sich um Schriftwerke gesellschaftspolitischer und allgemeinbildender Art, so dass sich nicht ausschließen lasse, dass der Kläger die Bücher und Zeitschriften auch aus privaten Gründen erworben habe.

Auf die Revision des Klägers hat der Bundesfinanzhof die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache an das Finanzgericht zurückverwiesen. Das Finanzgericht habe allein auf die Verwendung der Schriftwerke im Unterricht abgestellt und damit den beruflichen Veranlassungszusammenhang unzulässig verengt. Denn auch der Gebrauch der Literatur zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung oder die Anschaffung von Büchern und Zeitschriften für eine Unterrichtseinheit, die nicht ab-

gehalten worden ist, könne eine ausschließliche oder zumindest weitaus überwiegende berufliche Nutzung der Literatur bei einem Pädagogen und damit den Werbungskostenabzug begründen. Das außerschulische Interesse des Klägers an anthropologischen und gesellschaftspolitischen Themen stehe dann, wie in dem vorliegenden Fall, der steuerlichen Berücksichtigung nicht entgegen.

Ob Verfahren durch diese Entscheidung zukünftig gänzlich konfliktfrei gestaltet werden können, bleibt nach Auffassung der Rechtsabteilung des *lehrer nrw* aber abzuwarten. Im Streitfall müssen die Finanzgerichte nämlich für jedes einzelne Buch und jede einzelne Zeitschrift untersuchen, ob es sich um einen Gegenstand der Lebensführung, um ein Arbeitsmittel oder um einen gemischt genutzten Gegenstand handelt. In der Praxis bedeutet dies, dass Finanzbeamte zukünftig die inhaltliche Zusammensetzung von Fachliteratur bewerten und beurteilen müssen, um anhand dessen deren 'Verwendungsanteile' genau zu bestimmen. Eine Antwort auf die Frage zu finden, wie viel davon tatsächlich für den Unterricht verwendet werden kann, bleibt auch nach der Entscheidung des Bundesfinanzhofes letztlich sehr mühselig. **Michael König**

# Fotokopieren an Schulen?

In einem zeitgemäß gestalteten Unterricht ist die Verwendung von Fotokopien aus Werken, hier also Büchern, Zeitschriften, etc.

kaum noch wegzudenken. In der schulischen Praxis bleiben Aspekte des Urheberrechtsschutzes jedoch häufig unbeachtet: So wird oft übersehen, dass für das Fertigen von Fotokopien an Schulen bestimmte Regelungen gelten, die es den Lehrkräften überhaupt erst gestatten, in einem genau definierten Umfang Kopien für den Unterrichtsgebrauch zu fertigen.

Grundsätzlich gilt, dass Werke einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt sind. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist deshalb ohne vorherige Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen und die fotomechanische Wiedergabe. Verstöße gegen das Urheberrechtsgesetz sind Straftaten, die mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafen geahndet werden können.

Um Lehrkräften die Herstellung bestimmter Kopien in Klassenstärke auch weiterhin

zu ermöglichen, wurde nach der Änderung des Urhebergesetzes vom 1. Januar 2008 eine Vereinbarung zwischen den Bundesländern und den Bildungs- und Schulbuchverlagen mit ihren Autoren als Rechteinhaber geschlossen, die sozusagen den 'Roten Faden' für die Verwendung von Kopien im Unterricht vorgibt:



Diese Broschüre gibt Auskunft über das, was beim Fotokopieren von Unterrichtsmaterialien erlaubt ist und was nicht. Sie steht zum Download zur Verfügung unter [www.schulbuchkopie.de](http://www.schulbuchkopie.de)

Lehrkräfte dürfen danach bis zu zwölf Prozent jedes Werkes, also Schulbücher, Arbeitshefte, Sach- oder Musikbücher, maximal jedoch zwanzig Seiten, in Klassenstärke kopieren. Mit Ausnahme von Schulbüchern und sonstigen Unterrichtsmaterialien dürfen auch ganze Werke fotokopiert werden, wenn diese lediglich einen geringen Umfang aufweisen. In Betracht kommen etwa Musikeditionen mit maximal sechs Seiten, sonstige Druckwerke mit maximal 25 Seiten sowie alle Bilder, Fotos und sonstige Abbildungen.

Zu beachten ist dabei lediglich, dass auf den Kopien stets die Quelle angegeben werden muss, also Buchtitel, Autor und Verlag, und dass aus jedem Werk pro Schuljahr und

Klasse Kopien nur höchstens in dem beschriebenen Umfang erstellt werden dürfen. Schließlich sind nur analoge Kopien zulässig. Die digitale Speicherung oder Umverteilung, etwa durch E-Mails, ist bereits von Gesetzes wegen nicht gestattet und wird auch von der neuen vertraglichen Regelung nicht erfasst.

Möchte eine Lehrkraft mehr Kopien erstellen, als es die oben genannten Regelungen zulassen, sollte sie sich vorab unmittelbar an den jeweiligen Verlag wenden. In der Regel werden dann auf einfache Art und Weise ergänzende Fotokopierlizenzen zur Verfügung gestellt. Sofern dafür überhaupt Lizenzgebühren erhoben werden, sind diese direkt von den Schulen bzw. den Schulträgern zu entrichten.

Sehr wichtig ist hier, wirklich zunächst den Verlag zu fragen. Eine rückwirkende Genehmigung gestaltet sich oftmals deutlich schwieriger, da ja möglicherweise bereits eine Verletzung des Urheberrechtes vorliegt. Empfehlenswert ist generell, in Zweifelsfällen vorab (urheber-) rechtlichen Rat einzuholen, wofür die Rechtsabteilung des *lehrer nrw* gerne zur Verfügung steht.

Michael König

## INFORMATIONEN

[www.schulbuchkopie.de](http://www.schulbuchkopie.de)



## Berlin?!!! Ja - aber mal ganz anders

65 Betten unter dem Dach einer ehemaligen Fabrik! SV 14,- € / pro Person, Verpflegung bieten wir gerne an.

**Bund Dt. PfadfinderInnen Gäste-Etage**, Osloerstr. 12,  
13359 Berlin Telefon: 0 30 / 4 93 10 70, Fax: 0 30 / 8 02 02 536  
<http://www.gaeste-etage.de>, e-mail: [gaeste-etage@snafu.de](mailto:gaeste-etage@snafu.de)

## Werben bringt Erfolg!

Sie erreichen unsere Anzeigenleitung unter  
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten

# ENGLAND



**s-e-t.de**  
Tel: 0421-308820

**Darlehen supergünstig** \*1) Sollzins **1,95%** ab **2,34%** effektiver Jahreszins  
40-jährige Zinsbindungskontingenz **Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter** Kreditlinien bis 50% realisiert  
[www.ak-finanz.de](http://www.ak-finanz.de)  Kapitalvertriebsbank AG, E. J. 11 Pläskow, 60729 Mannheim  
Telefon: (06 21) 17 81 30-33, E-Mail: [beamtendarlehensdiscounter@ak-finanz.de](mailto:beamtendarlehensdiscounter@ak-finanz.de)

**Best-Preis-Garantie**  
**www.ak-finanz.de**  **Tel. 0800/1000 500**

## Niedersachsens Weg in die Zweigliedrigkeit

In Niedersachsen will die CDU/FDP-Landesregierung ab dem Schuljahr 2011/2012 eine neue Oberschule einführen. Darin sollen Haupt- und Realschulen, aber auch die Kooperativen Gesamtschulen aufgehen. Kultusminister Bernd Althusmann (CDU) stellte das Projekt am 26. Oktober vor. Nach Althusmanns Plänen soll das Schulsystem in zehn bis fünfzehn Jahren nur noch aus Gymnasien und Oberschulen bestehen.

Der Verband Niedersächsischer Lehrkräfte VNL/VDR sieht in der neuen Schulform Chancen, aber auch Risiken. »Wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen, dann wird die neue Schulform nicht akzeptiert werden«, so VNL/VDR-Landesvorsitzender Manfred Busch.

Ob eine Oberschule ohne Gymnasialangebot erfolgreich sein könne, hält der VNL/ VDR



Kultusminister Bernd Althusmann (CDU) will in Niedersachsen eine neue Oberschule einführen.

Foto: CDU Niedersachsen

für fraglich. Die neue Oberschule werde nur dann eine Chance haben, wenn sie es schaffe, Schülerinnen und Schülern sowohl den mittleren Abschluss nach der zehnten Klasse als auch den Erwerb der allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife nach dreizehn Schuljahren zu ermöglichen. Dazu

müssen die Rahmenbedingungen stimmen: Klassen mit maximal 25 Schülerinnen und Schülern, eine gute Lehrerversorgung, ein gebundenes Ganztagsangebot, sozialpädagogische Begleitung, gute Förder- und Formermöglichkeiten seien nur einige Bedingungen.

## Mehrsprachigkeit als Chance

Laut einer Meldung von faz.net vom 15. Oktober bezeichnet die Kultusminister-Konferenz einen Deutsch-Zwang auf Pausenhöfen als 'wenig hilfreich'. Die durch das verordnete Deutsch-Sprechen entstehenden Probleme seien erheblich größer als die Freiheit, sich jeder Sprache zu bedienen. Dass der Unterricht auf Deutsch stattfindet, sei unstrittig.

In einem Gespräch mit den führenden Migrantenverbänden, das in Zukunft jährlich stattfinden soll, haben sich die Kultusminister (KMK)

und Migrantenverbände darauf verständigt, die gegenwärtigen Fördermodelle mit Sprachförderung, reduzierten Schülerzahlen, Sommerschulen, islamischem Unterricht in deutscher Sprache und Sprachtests in Kindertagesstätten zu verstärken. Beide Seiten seien sich einig gewesen, dass die Förderangebote richtig seien. Ein früh einsetzender Sprachunterricht in Deutsch schließe den muttersprachlichen Unterricht nicht aus. Mehrsprachigkeit sei kein Widerspruch, sondern eine Chance.

## VDR in Schleswig-Holstein umbenannt

Der schleswig-holsteinische Realschullehrer-Landesverband des VDR hat sich umbenannt. Bei einer Delegiertenversammlung am 7. Oktober fiel die Entscheidung, neue Wege zu gehen. Der neue Name des Landesverbandes lautet 'Interessenvertretung der Lehrkräfte in Schleswig-Holstein' (IVL). »Ab heute wollen wir die Interessenvertretung für

die Lehrkräfte aller Schularten und Laufbahnen sein, gerade vor dem Hintergrund, dass wir Schulter an Schulter mit den Kolleginnen und Kollegen der bisherigen Grund- und Hauptschulen in den jetzigen Regional- und Gemeinschaftsschulen arbeiten«, so die Landesvorsitzende Grete Rhenius. Programmatisch steht der IVL für das Bekenntnis zum

Fachlehrerprinzip, für den Erhalt des Haupt- und Realschulabschlusses, die Gewährleistung einer qualifizierten Lehrerbildung und den Einsatz für die Verbeamtung der Lehrkräfte. Außerdem sprachen sich alle Delegierten für das Fördern und Fordern der Schülerinnen und Schüler in differenzierten Lerngruppen aus.

## Südwest-FDP will Lehrer-Verbeamtung abschaffen

Lehrer sollen nach dem Willen der baden-württembergischen FDP bei der Einstellung künftig nicht mehr verbeamtet werden. Dies meldete Ldpa am 18. Oktober 2010. Kultusministerin Marion Schick von der CDU warnte davor, die Verbeamtung der Lehrer abzuschaffen. Sie sagte, bei einer Abkehr vom Beamtentum würde der Lehrerberuf an Attraktivität verlieren.

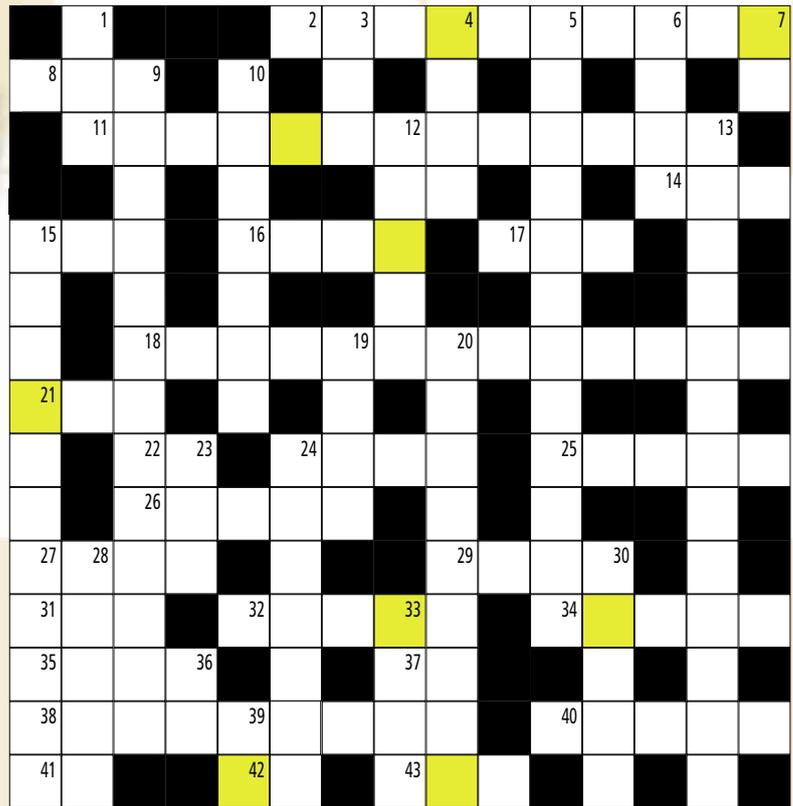
# DENK-PAUSE

## Waagerecht

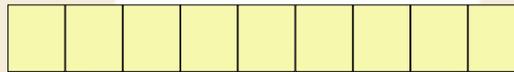
2. Gemeinde in Sachsen-Anhalt
8. Außenbereich eines Gebäudes
11. Intrigant
14. Getränk
15. Bogen (frz.)
16. Wirklich
17. Frauenname
18. Handelsverpackung für Flüssigkeiten
21. Zeitmesser
22. Fluss in Oberitalien
24. Weltfußballverband
25. Illusion
26. Verkehrszeichen
27. Runde Schneehütte
- 29 Nordwesteuropäer (Pl.)
31. Gebirgszug
32. Mutmaßung
34. Körperorgan
35. Schiffshaltetau
37. Flächenmaß
38. Buchschläge
40. Dramatischer Streit
41. Politische Bewegung (Abk.)
42. An (engl.)
43. Schmal

## Senkrecht

1. Präposition
3. Alter (engl.)
4. Längenmaß
5. Auf eine Person ausgestellte Wertpapiere
6. Kellner
7. Nein (engl.)
9. Tropische Bäume
10. Massenzustrom
12. Beglückt
13. Ablauf
15. Rückgängig machen
19. Männernamen
20. Einherschleudern
23. Hinweis bei Kinofilmen (Abk.)
24. Kampfsport
28. Bahnschiene
30. Stadt am Mittelmeer
33. Marquis (1740-1814)
36. Blei (Kürzel)
39. Außerordentlich (Abk.)



Lösungswort: Diskussionsstoff im Schulbereich



## RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in *lehrer nrw* 6/2010, Seite 27 lautet:

**LEISTUNGSDRUCK**

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



N	S	I	P	E	L	A	H	D
E	H	A	S	D	N	P	L	I
D	L	P	A	H	T	N	S	E
H	A	N	D	S	P	I	E	L
L	I	D	E	N	A	H	P	S
S	P	E	I	L	H	D	A	N
P	N	L	H	I	E	S	D	A
A	T	S	N	P	D	L	T	H
I	D	H	L	A	S	E	N	P

B			A					
N	T			E		S		
	S				N	L		
			G			E		N
U		E				G		T
T		A			L			
		B	T				S	
		T		G			E	U
					S			B

Lösung: Ist manchmal zu hoch!

SUDOKU



# Service-Broschüren



Dienstliche Beurteilung



Gewaltprävention



Altersteilzeit



Beihilfe



Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld



Lehrereinstellungsverfahren



Einführung in das Versorgungsrecht



Lehrer an Ersatzschulen



Schwerbehinderung



Teilzeit & Beurlaubung



Praxisratgeber für Lehrkräfte



Erfahrene Fachleute des *lehrer nrw*-Verbandes haben für Sie als Mitglied des Verbandes in zwölf aufwendig und übersichtlich gestalteten Broschüren wichtige Fragen des Schulalltages beantwortet. Diese im Schulverbandswesen einzigartige Schriftensammlung ist für Sie als Mitglied **KOSTENFREI**. Unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer sind diese bei dem Verband zu beziehen. Nutzen Sie dazu bitte den unten stehenden Coupon.

Die unterschiedlich umfangreichen Broschüren sind zu folgenden Themenschwerpunkten zu erhalten:

- Dienstliche Beurteilung
- Eine Aufgabe für alle: Gewaltprävention
- Für Beamte & Angestellte: Altersteilzeit
- Beihilfeverordnung (BVO Nordrhein-Westfalen): Beihilfe
- Lehrereinstellung
- Wenn der Storch kommt: Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld
- Einführung in das Versorgungsrecht: Neues Recht – Übergangsrecht – Altes Recht
- Lehrer an Ersatzschulen
- Schwerbehinderung: Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich
- Teilzeit & Beurlaubung
- Informationen für angestellte Lehrkräfte: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und Überleitungstarifvertrag (TV-Ü-Länder)
- Praxisratgeber für Lehrerräte (Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen)

Bitte ausschneiden und an **lehrer nrw** · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf senden

Hiermit bestelle ich **KOSTENFREI** die *lehrer nrw*-Service-Broschüre

Name, Vorname

Adresse

Mitgliedsnummer

Ort, Datum  Unterschrift